

Entwicklungsperspektiven 108

Gemeinschaft im Wendland

Zwischen Individualität und Zusammenhalt

Nadine Holthaus



Gemeinschaft im Wendland

Zwischen Individualität und Zusammenhalt

Nadine Holthaus

Herausgeber

Dieter Gawora

Lateinamerika - Dokumentationsstelle

Kassel 2019

Entwicklungsperspektiven Nr. 108
Kassel 2019

kassel university press GmbH
www.upress.uni-kassel.de

ISBN: 978-3-7376-0714-8 (print)
ISBN: 978-3-7376-0715-5 (e-book)
DOI: <http://dx.medra.org/10.19211/KUP9783737607155>
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0002-407158>

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

Titelfoto:	Kathrin Jewanski
Umschlaggestaltung:	Dieter Gawora
Layout:	Sven Lämmerhirt

Universität Kassel
FB 05
Nora-Platiel-Str. 5
34127 Kassel
Tel.: 0049 561 804 3385

- Die Debatte über *Entwicklungsperspektiven* steht überall auf der Tagesordnung. Einseitig an wirtschaftlichem Wachstum orientierte Vorstellungen haben verheerende materielle, soziale und psychische Auswirkungen in Lateinamerika, Afrika und Asien, aber auch in Europa und den USA. Obwohl das am Wirtschaftswachstum orientierte Konzept längst kritisiert wurde, ist es nach wie vor für die Richtung unserer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen nach innen und außen maßgeblich.
- Die Kritik muss mit konkreten *Entwicklungsperspektiven* für eine humanitäre Entwicklung verbunden werden. Technokratische Politik zur Entwicklung reicht ebenso wenig aus wie politische Utopien. Die Erarbeitung der Perspektiven ist in Wirklichkeit ein umfassender Lernprozess, der ein neues Verständnis von Politik und nicht zuletzt auch ein neues Rollenverständnis von Technikern und Sozialwissenschaftlern erfordert.
- So geht es in dieser Reihe *Entwicklungsperspektiven* darum, emanzipatorische Prozesse im Produktions- und Reproduktionsbereich (bzw. Ursachen für ihre Verhinderung) aufzuzeigen. In ihnen wird an die eigene Geschichte angeknüpft und die eigene Identität erneut gefunden. Die Analyse emanzipatorischer Erfahrungen in verschiedenen Bereichen (Gesundheit, Wohnungsbau, Bildung, Produktionsorganisation) können hier wie dort Schritte auf dem Weg der Lösung von Abhängigkeiten hin zur Selbstbestimmung klären helfen.

Entwicklungsperspektiven sind heute schwer zu erkennen, daher suchen wir

- Berichte aus der Erfahrung demokratischer Organisationen, Analysen anderer Gesellschaften und Kulturen sowie ihrer Wirtschafts- und Lebensweisen.
- Auswertungen von Erfahrungen in Entwicklungsprojekten.
- Dokumente mit Hilfe derer die Lernprozesse aus diesen Erfahrungen von Europa nach Lateinamerika und vice versa vermittelt werden können.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Problemstellung	8
Forschungsfragen.....	10
Das Wendland.....	11
Theoretische Grundlagen	16
Ferdinand Tönnies: Willens- und Gemeinschaftsformen.....	17
Georg Simmel: Soziale Kreise in Stadt und Land.....	22
Alberto Acosta: Das Gute Leben.....	24
Methode.....	27
Untersuchungsdesign	27
Feldforschung	27
Gespräche	28
Auswertung.....	37
Fazit.....	40
Literaturverzeichnis.....	43

Abbildung

Abb. 1: Das Wendland	12
----------------------------	----

Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist in vier Hauptteile gegliedert. Das Herzstück der Arbeit mit den Kernthesen sind die theoretischen Grundlagen.

In der Einleitung werden traditionelle Gemeinschaften und gesellschaftliche Zukunftsvision über die zeitgemäße Diskussion zum Thema Nachhaltigkeit in modernen Industriegesellschaften als zentrale Problemstellung vorgestellt.

Die das Wendland betreffende Forschungsfrage lautet: welche Strukturen prägen das Leben im Wendland und finden sich Kernwerte, die das gemeinschaftliche Leben dort zusammenhalten? Diese Frage steht im unmittelbaren Zusammenhang mit der Kulturellen Landpartie (KLP), die sich von den Gorleben Anti- Atomkraft Protesten abhebt, indem sie die Möglichkeiten des Landlebens und die Wendland-Bewohner feiert und unverbindlich zum Mitfeiern einlädt. Sie zieht als heutiges Kennzeichen des Wendlands auch über dessen Grenzen hinaus immer mehr Besucher an. Viele Betriebe, freischaffende Künstler und auch kleinere Dienstleistungsbetriebe kalkulieren ihr Einkommen rund um die KLP. Außerdem kommen nicht nur Besucher und Touristen, durch die KLP erstmals oder endlich ins Wendland, es lassen sich viele Besucher auf kurz oder lang dort ganz nieder. Diese teilweise von Beginn der KLP zugezogenen sind nunmehr alteingesessen und bilden die Hauptgruppe der in dieser Arbeit untersuchten Bevölkerungsgruppe des Wendlands. Nach dem Einblick in die Entstehungsgeschichte der KLP werden die theoretischen Grundlagen vorgestellt, mit einem Überblick in die einbezogenen Theorien der Grounded Theory Method. Nach der Einführung in die theoretischen Grundlagen wird speziell auf die Theorie von Ferdinand Tönnies eingegangen. Hier wird das Begriffspaar Gemeinschaft und Gesellschaft mit Blick auf die Wendland-Gemeinschaft erörtert. Der Fokus wird auf die Formen von Gemeinschaft und den Zusammenhang zum menschlichen Willen im Sinne Tönnies gelenkt. Interessant ist hierbei, dass Tönnies sowohl Gemeinschaft als auch Gesellschaft eine jeweils charakteristische Willensform zuordnet. Diese Willensformen besitzen die Eigenschaft, dass sie die Grundbedürfnisse der jeweiligen Lebensform- Gemeinschaft oder Gesellschaft- widerspiegeln. Die darauf formulierte Forschungshypothese lautet: Das Individuum trifft keine bewusste Entscheidung für/gegen Gemeinschaft oder für/gegen Gesellschaft. Die individuellen Bedürfnisse bestimmen die angestrebte Lebensform. Im Hinblick auf diese These wird der „Wesenswillen“ als grundsätzlicher Motor von Gemeinschaftsbildung und die „Gemeinschaft der Orte“- und des „Geistes“ als primäre Gemeinschaftsformen im Wendland analysiert. Doch allein darauf lässt sich die Gemeinschaft im Wendland nicht reduzieren. Georg Simmels Theorie der sozialen Kreise in der Stadt und auf dem Land, bieten einen direkten Bezug zu einem Hauptargument der wendländischen Gemeinschaft: dem Landleben. Das Landleben dient in vielen Fällen auch als Werbeträger in die Öffentlichkeit. Tatsächlich ist eines der Merkmale der KLP, dass sie mit ihrem Kunsthandwerk und schönen Höfen eine Verbindung zwischen Kreativität und einem gewissen Maß an Anpassung mit Leichtigkeit erschafft: abstrakte

Kunstwerke scheinen im völligen Einklang mit historischem Giebelwerk und handgeschöpftem Käse. Verblüffender Weise wirbt das Landleben hier mit offeneren Möglichkeiten als ein Leben in der Stadt. Der Raum auf dem Land bietet in dieser Darstellung Raum für individuelle Entwürfe. Außerdem kann das Leben auf dem Land in vielen Fällen kostengünstiger gestaltet werden, vor allem für Familien, durch günstigere Miet- und Grundstückspreise und insgesamt niedrigere Lebenshaltungskosten. Allerdings muss spätestens hier dieser naiv wirkenden Beschreibung der Wendland-Gemeinschaft Einhalt geboten werden. Es zeichnen sich einige Konfliktlinien auch innerhalb der KLP-Organisation und im alltäglichen Zusammenleben ab. So ist diese Gemeinschaftsform nicht frei von sozialer Kontrolle, Entscheidungsschwierigkeiten und Ausgrenzung bestimmter Gruppen. Es finden sich jedoch überwiegend positive Beschreibungen, die einen Tenor verbreiten: Im Wendland ist das „Gute Leben“ möglich. Das Prinzip des „Buen Vivir“ i.S.v. Alberto Acosta, welches als theoretisches Konzept auf das Wendlandleben übertragbar scheint, bildet den Abschluss der theoretischen Grundlagen.

Der nächste Teil dokumentiert die Methoden der Forschung. Die Methoden beinhalten das Untersuchungsdesign, die Feldforschung, die Gespräche und die Auswertung. Das Untersuchungsdesign stellt das Forschungsvorhaben im Detail vor und geht dann in die 14tägige Feldforschung über, die sich, wie die Gespräche, an Roland Girtlers Methoden orientiert. Girtler bietet einen ethnografischen Feldforschungsstil und eine besonders offene Form der Gesprächsführung (sog. ero-epische Gespräche), die sich für die Forschung im Wendland sehr gut eignen. Dabei spielen bei der teilnehmenden Beobachtung auch Grundlagentechniken eine Rolle, wie Teilstrukturierung der Beobachtungen und Gespräche, die über eine jeweilige Legende zu Beginn der Aufzeichnungen aufgeführt sind. Es sind insgesamt neun Gespräche geführt worden, darunter ein Expertengespräch. Insgesamt wurden vier Kategorien im Rahmen der Inhaltsanalyse nach Mayring erstellt, die die Gemeinschaft im Wendland Kennzeichnen: der Gründungsmythos Gorleben, die „Gemeinschaft des Ortes“ und des „Geistes“ im Sinne Tönnies, zu der Zukunftsvision des „Buen Vivir“ im Sinne Albertos Acostas.

Zum Abschluss fasst das Fazit die Forschungsergebnisse zusammen und hinterfragt die Ergebnisse kritisch.

Problemstellung

Traditionelle Gemeinschaften wie sie heute international bekannt sind, leben und entwickeln sich in vielen Fällen naturverbunden und Ressourcen schonend (Gawora et.al. 2018: 7). Sie sind nicht nur auf ihr Land (Territorium) angewiesen, denn dieses ist ihre Lebensgrundlage - buchstäblich - sondern sie erhalten und entwickeln auch ihr Land weiter. Sie erhalten und fördern die Biodiversität (ebd.) ihres Lebensraumes und erweitern und bewahren dadurch für die gesamte Menschheit existentielles Grundlagenwissen über die Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur (ebd.: 34). Hier entsteht die schwierigste Konfliktlinie der traditionellen Gemeinschaften mit modernen Gesellschaften. Es entstehen

Nutzungskonflikte, die die Gemeinschaften bedrohen (vgl. Gawora et.al. 2018: 19). Wird traditionell von Gemeinschaften bewirtschaftetes Land besetzt (vgl. Almeida 2014: 20), weil wirtschaftliche Interessen gegen ein Bleiberecht sprechen, so werden die Traditionen und die Lebensgrundlage dieser Gemeinschaften beschädigt und zum Teil zerstört. Ausgehend davon, dass die Tradition ein dialektischer Ausdruck des Zusammenhalts untereinander und mit der Natur darstellt, kann der Zusammenhalt der traditionellen Gemeinschaft nicht mehr ohne das in die Tradition einbezogene Land existieren. Die *Traditionen* beinhalten die *Kernwerte* einer Gemeinschaft, sie sind das Ergebnis einer zunehmend beschwerlichen Reise zur Findung und Benennung der eigenen kulturellen Identität (vgl. Gawora et.al. 2018: 149). Je mehr die Gemeinschaft in der Lage ist diese Kernwerte zu definieren, je mehr sichern sie ihre Identität und somit ihren Selbsthalt. Dabei kann diese Form des Zusammenlebens mit der Schonung natürlicher Ressourcen als nachhaltig bezeichnet werden. Jedoch erscheint es im internationalen Kontext problematisch traditionelle Gemeinschaften zu schützen (ebd.) und dadurch ein Stück weit einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise näher zu kommen (vgl. ebd. und Holtkamp 2016: 39). Die Formulierung gesellschaftlicher Kernwerte, die einen solchen Schutz artikulieren und die Erhaltung natürlicher Ressourcen als gesamtgesellschaftliches Ziel erklären, erweist sich ebenfalls als schwierig, wie die vielen politischen Konfliktlinien zeigen. Die Frage nach einem grundsätzlichen Umgang miteinander im Hinblick auf gesellschaftliches Zusammenleben und den Umgang mit natürlichen Ressourcen taucht im gesellschaftlichen Diskurs zunehmend auf (vgl. Gawora et.al. 2018: 257). Es ist für uns Menschen von grundlegender Bedeutung verschiedene Entwürfe gesellschaftlichen Zusammenlebens im Hinblick auf gemeinschaftliche Strukturen zu untersuchen. Diese Formen gemeinschaftlichen Zusammenlebens bieten tradiertes Wissen, miteinbegriffen den Anspruch eines Lebens im Einklang mit der Natur und dem Land. Zumindest der Erhaltung und Schonung der bewohnten Fläche. Zwei Arbeiten sollen hier erwähnt werden: die Arbeit von Stefanie Koch (2012) zur „Nachhaltigen Dorfentwicklung“ und die Arbeit von Carolin Holtkamp (2016) zur „Kollektiven Identität und Gemeinschaft am Berg“. Diese Arbeiten, die Seminare und Forschungswerkstätten bei Herrn Dr. Gawora und das V. Internationalen Kolloquiums Traditionelle Völker und Gemeinschaften „Traditionell Zukunftsfähig“ im Juni 2017, haben die Möglichkeit eines Beitrags zu einer Entwicklungsperspektive für Gemeinschaft durch die Wendland-Forschung motiviert. Denn dieser Entwicklungsperspektive stehen einige Grundannahmen entgegen, die eine Wiederentdeckung gemeinschaftlicher Strukturen auch innerhalb Deutschlands erschweren (vgl. Gawora et.al. 2018: 31ff.). Bei der Formulierung von Gemeinschaft als Gegenentwurf zu Gesellschaft bleibt der Begriff der sozialen Kontrolle (vgl. Koch 2012: 29) und Enge im Hinblick auf moderne *Dorf*gemeinschaften (vgl. Koch 2012 und Holtkamp 2016) als Schwachstelle und Kritikpunkt bestehen. Nicht zuletzt verbirgt sich dahinter die Angst vor dem Verlust der individuellen Freiheit (vgl. Holtkamp 2016: 45ff.). Ein Erkenntnisinteresse gilt deshalb auch der Frage, ob die individuelle Freiheit

im Zusammenhang mit gemeinschaftlichem Zusammenleben im Wendland leidet. Die landläufige Aussage lautet zunächst: Gemeinschaft schränkt individuelle Lebensentwürfe ein. Dorfleben wird oft mit Spießigkeit und einer damit verbundenen Engstirnigkeit assoziiert. Der „Dorf-Muff“ wird in den in der vorliegenden Arbeit dokumentierten Gesprächen auch wortwörtlich erwähnt (Gespräch 6). Es bedarf starker Kernwerte, die von der Gemeinschaft artikuliert, einen Zusammenhalt schaffen, welcher sich eben ein Stück weit auch aus der Unterschiedlichkeit der in ihr lebenden Menschen speist, soweit die aus der Forschungsfrage entstandene erste Arbeitshypothese. Diese fragt gezielter nach den Möglichkeiten einer Verbindung *individueller Bedürfnisse* und gemeinschaftlicher Kernwerte, die auf der Basis moderner Lebensentwürfe integriert werden können. Der Bogen zurück zur internationalen Ebene zeigt: es herrscht eine große Vielfalt die traditionellen Gemeinschaften an sich betreffend. Diese Vielfalt erschwert im internationalen Kontext eine Kommunikation zwischen den jeweiligen Gemeinschaften und der globalen Gesamtgesellschaft (Gawora et.al. 2018). Auch hier braucht es Kernwerte, die deutlich von den Gemeinschaften formuliert werden sollten. Nur so kann daraus eine „gemeinsame Stimme“ entstehen, die sich auch international für gemeinschaftliche Werte einsetzen kann. Auf dem Weg zu dieser Wiederentdeckung von Gemeinschaften (ebd.) steht die Zukunftsvision, dass die inneren Konfliktlinien zwischen Gesellschaft und Gemeinschaft in einem fruchtbaren Austausch gelöst werden, indem Gemeinschaft eine positive Wirkmacht auf Gesellschaft entfaltet.

Im nächsten Kapitel werden die der Forschungsfrage zugrundeliegenden Leitsätze und Annahmen, sowie die Entwicklung dieser Frage kurz umrissen. Darauf folgt ein ausführlicher Überblick über das Forschungsfeld „Wendland“ mit einigen Daten und einem kurzen historischen Abriss.

Forschungsfragen

Die Forschung zum Leben im Wendland setzt bei der Frage an, welche Strukturen das Leben im Wendland prägen und ob sich Kernwerte finden, die das gemeinschaftliche Leben dort zusammenhalten? Diesen Fragen gehen einige Leitsätze voraus. Die Vielfältigkeit von Gemeinschaften in Deutschland zeigt sich in den Forschungen zu Dorfgemeinschaften (vgl. Koch 2012). Es existiert nicht die eine ländliche Lebensform (vgl. Koch 2012: 27). Das Wendland passt nicht in den Kontext „Dorfgemeinschaften“, denn es handelt sich um verschiedene Menschen aus vielen Dörfern, die sich im Rahmen vor allem einer Veranstaltung als Gemeinschaft präsentieren: der Kulturellen Landpartie (KLP). Beschreibung und Zusammenfassung dieser Veranstaltung bietet ein kleines Büchlein, der Reisebegleiter, der jedes Jahr neu aufgelegt wird. Der folgend aus dem Reisebegleiter 2018 zitierte Text, stammt aus der erstmalig 2018 erschienenen Rubrik „Solidarische Provinz“. Das Zitat beschreibt vor dem Hintergrund einer Erweiterung des Gedankens der solidarischen Landwirtschaft, eine angestrebte *Landwende*¹, die

¹ <http://www.landwen.de>, aufgerufen am 5.8.2018, 15:00Uhr.

durch Strukturen der Selbstversorgung die Zukunftsfähigkeit des Wendlands sichern soll:

Das Wendland steht für viele als eine Art Labor, als ein kleiner politisierter Raum, in dem Neues erprobt wird, in dem sich was wendet. (...) Der Anspruch der Vereinfachung und der eigenen Teilhabe an gesunden und sozialen Grundlagen eint viele Projekte. (...) In teils kleinbäuerlicher Produktion holen wir Grundlagen zurück, die Konzerne nahmen, bauen bildlich unseren „Lebensmittelpunkt“ aus (...)“ (Reisebegleiter 2018: 11).

Die Forschungsfrage wurde im Laufe der Feldforschung einige Mal überarbeitet, sodass sich 4 grundsätzliche Forschungsfragen herauskristallisierten, die auch für die Kodierung des Materials genutzt wurden:

Frage 1: Bildet der Gorleben Anti-Atom Widerstand ab 1977 bis heute den Gründungsmythos der Kulturellen Landpartie?

Frage 2: Bildet die Kulturelle Landpartie eine Gemeinschaft im Sinne Tönnies' Gemeinschaft des Ortes?

Frage 3: Bildet die Kulturelle Landpartie eine Gemeinschaft im Sinne Tönnies' Gemeinschaft des Geistes?

Frage 4: Bildet das „Buen Vivir“ im Sinne Acostas eine Zukunftsvision für die Kulturelle Landpartie?

Die Einbettung der Forschungsfragen erfolgt im Kapitel Theoretische Grundlagen. Das nächste Kapitel informiert zunächst über den Forschungsbereich *Wendland* mit einigen Daten und im Speziellen über die Kulturelle Landpartie, ihre Entstehungsgeschichte und heutige Form.

Das Wendland

Die Stadt Lüchow und die umliegenden Gemeinden gehören zum Kern des hannoverschen Wendlands (kurz: Wendland). Der Landkreis Lüchow – Dannenberg wird von rund 50.000 Menschen² bewohnt. Er ist der östlichste Landkreis Niedersachsens und gleichzeitig der am dünnsten besiedelte, mit der kleinsten Einwohnerzahl Deutschlands³. Er umfasst 1.220,75 km² mit 41 Einwohnern pro km².

Das Wendland ist in drei Samtgemeinden⁴ gegliedert, mit insgesamt 27 Gemeinden. Es grenzt an 4 Bundesländer: Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen (Landkreise Lüneburg und Uelzen).

² <https://www.luechow-dannenberg.de/home/mein-landkreis/landkreis-luechow-dannenberg.aspx> , Stand 30.12.2015, abgerufen 15.1.2019.

³ http://www.luechow-dannenberg.de/Portaldata/2/Resources/kld_dateien/landkreis/landkreis_dokumente/Zahlen-Daten-Fakten_-_Kreisinfo-Broschuere_2011.pdf, 02.07.2015.

⁴ http://www.luechow-dannenberg.de/Portaldata/2/Resources/kld_dateien/landkreis/landkreis_dokumente/KEWK_2009.pdf, 02.07.2015.



Abb. 1: Das Wendland⁵

Landschaftlich hat das Wendland einiges zu bieten, das Naturschutzgebiet der Lüneburger Heide beschreibt hier einen wichtigen Anfangspunkt (vgl. Quis 2015: 79). Dies ist deshalb besonders erwähnenswert, da die Aufwertung der Landschaft für den sog. „Erholungsverkehr“ (ebd.: 74ff.), der zunehmenden Ausdünnung der Bevölkerungsdichte entgegenwirkte (ebd.). Das Wendland gehört zum „Grünen Band“, ein Biotopverbund in Deutschland, der zum Nationalen Naturerbe zählt (vgl. Cornelius 2009). Das grüne Band ist insgesamt 1393km lang und ein Teil davon befindet sich zwischen Lauenburg und Schnackenburg (Cornelius 2009: 5ff.) im Wendland. Das Grüne Band verdankt seine Existenz der ehemaligen innerdeutschen Grenze, früher „Todesstreifen“ genannt, heute durch den Biotopverbund zur Lebenslinie gewandelt (ebd.: 9). Die Elbe fließt auf 92km entlang dieser ehemaligen Grenze (ebd.: 8) und ist noch heute die natürliche Grenze zur mecklenburgischen Region. Die Elbe ist ein frei fließender Fluss, das heißt von ihrem Ursprung im Riesengebirge (Tschechien) bis nach

⁵ <http://www.region-wendland.de/home/>, 25.6.15, 18:35Uhr.

Hamburg bleiben ihr fast 600km ohne Stau- und Begradigungseingriffe (ebd.: 7). Ein seltenes historisches Merkmal kennzeichnet das Wendland als eine besondere Region: die Rundlingsdörfer⁶. Rundling bezeichnet zunächst die Anordnung der Häuser. Primär findet man im Wendland das Hallenhaus in Giebelstellung, die in Form eines Rundgangs, um einen zentralen Dorfplatz herum, angeordnet wurden. Die Entstehung der Rundlingsdörfer bleibt bis heute nicht ganz geklärt. Es handelt sich womöglich um eine Mischform aus traditioneller slawischer Siedlungsform, die für den Getreideanbau von Grundherren im Hochmittelalter modifiziert wurde. Der Landkreis Lüchow- Danneberg gehört zum größten Verbreitungsgebiet dieser Rundlingsdörfer⁷. Die Erhaltung der Rundlingsdörfer (Quis 2015: 96) und die Förderung des sanften Tourismus im Rahmen der Naturschutzgebiete, spiegelt jedoch nur eine Seite der Entwicklungsgeschichte des Wendlands wider. Zu erwähnen ist unbedingt im Zusammenhang mit Gorleben, die „Raumordnung und die Erhaltung des Landkreises“ (ebd.: 84), die den Fokus auf wirtschaftliches Wachstum der Region legte (ebd.: 85). Die genannten Faktoren führten nun zu einer Dynamik⁸ (Kamien/Rheinländer 2008: 4), deren Endprodukt das Wendland für viele Bundesbürger erst sichtbar auf der Landkarte machte. Am 22.02.1977 verkündete der damalige niedersächsische Ministerpräsident Ernst Albrecht (CDU) das kleine, im Wendland gelegene Dorf Gorleben als Standort für eine Atommüll Wiederaufbereitungsanlage (WAA) inklusive Atommüll- Endlager⁹. Schon vor Albrecht wurde entschieden, dass in Niedersachsen ein Komplex in Planung war, der eine ganze Reihe von Einsatzmöglichkeiten bereithalten sollte¹⁰. Gorleben sollte nach der Standortverkündung ein Großprojekt in Sachen Atomkraft werden. Eine Reaktion aus der Bevölkerung ließ nicht lange auf sich warten. 1977 gründete sich die „Bäuerliche Notgemeinschaft“¹¹ und organisierte mehrere Protest - „Traktor- Trecks“ (vgl. Kamien/Rheinländer 2008: 25). Im März 1979 fuhr der erste große Treck nach Hannover zum „internationalen Gorleben- Symposium“. 1979 wurde der Rückzug beschlossen und seitdem geht es um ein Endlager. Grund dieses Rückzugs war offiziell der so nicht erwartete Widerstand aus der Bevölkerung¹².

„Am 03. Mai 1980, besetzten Tausende Atomkraftgegner ein Waldstück bei Trebel im Landkreis Lüchow-Dannenberg. Es ist die Geburtsstunde der Freien Republik Wendland, die identitätsstiftend für den Widerstand gegen die Atomanlagen in Gorleben wurde“¹³.

1981 besuchten der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD) und Oppositionsspitzenkandidat Helmut Kohl (CDU) die Gemeinde Gorleben und sie ver-

⁶ <http://www.rundlingsmuseum.de>, abgerufen am 02.07.2015.

⁷ <http://www.rundlingsmuseum.de>, abgerufen am 02.07.2015.

⁸ Ein wichtiges Zeitdokument bietet dazu das Buch „Hinerwalden. Berichte eines Dienstes im Wendland. 1959-1982“ von August Quis.

⁹ <http://www.gorleben-archiv.de/Gorleben-Chonik-Teil-1.htm>, 29.06.2015.

¹⁰ http://www.bi-luechow-dannenberg.de/?page_id=9131.

¹¹ <http://www.baeuerliche-notgemeinschaft.de>, 15.6.2015.

¹² http://www.deutschlandfunk.de/spurensuche-im-wendland.724.de.html?dram:article_id=99779.

¹³ <http://www.gorleben-archiv.de/Huettendorf-1004.htm>, 15.6.2015.

deutlichen die Absicht der Regierung Gorleben als Standort für ein Endlager zu erhalten. Im Mai 1981 fiel die Ratsentscheidung der Samtgemeinde Gartow zu den Zwischenlagern: der Standort Gorleben durfte dadurch zunächst erkundet werden. In der darauffolgenden Wahlperiode behält die CDU die Mehrheit. Im Oktober 1984 fährt der erste Castor-Transport nach Gorleben. Dieser Tag wird landläufig als Tag X bezeichnet, wofür heute die gelben Kreuze an allen Standorten der KLP stehen.

1986 geht die Atomkraftanlage Tschernobyl durch einen verheerenden GAU (Größter anzunehmender Unfall) in die Geschichte ein. Tschernobyl bewegt weltweit die Atompolitik. Diese furchtbare Katastrophe sensibilisiert Menschen weltweit für das Thema Atomkraft und die damit verbundenen Risiken. Zu dieser Zeit wurde, neben den Traktor-Trecks und Straßenprotesten gegen das geplante Gorleben Endlager, auch ein kleiner Künstler und Bauern Pfingstmarkt im Wendland veranstaltet. Dieser Markt legte seinen Schwerpunkt auf die positive Präsentation und das Leben im Wendland. Hier zeigten Künstler ihre Arbeiten, boten Bauern ihre regionalen Waren an. Auf diesem Vorläufer der KLP trafen sich sowohl gleichgesinnte Atomkraftgegner *mit* Sympathisanten der Gegend. Die Urheber dieses Projekts wollten ein gezielt positives, friedliches und kulturell vielfältiges Angebot schaffen. Sie wollten der Öffentlichkeit signalisieren, dass es nicht nur ein „dagegen“¹⁴ aus der Bevölkerung gab, sondern eben auch ein großes PRO Wendland-Leben. Der Pfingstmarkt wurde auf einem Hof in Kukate veranstaltet, der durch die steigende Besucherzahl bald in Platznot geriet. Die Geburtsstunde der KLP: die Besucherzahl sollte auf mehrere Höfe verteilt werden. So schlossen sich 1989 erstmals einige Dörfer und kunstschaffende Bewohner im Wendland zusammen und die „Kulturelle Landpartie – Wunde.r.punkte im Wendland“ (KLP) wurde ins Leben gerufen.

Die nächste große Atom-Katastrophe im Jahr 2011 in Fukushima sicherte den deutschen Atomausstieg.

Jedoch verhinderte dies nicht die folgenden Castor-Transporte nach Gorleben. Heute stehen 113 Behälter mit hochradioaktivem Müll im Zwischenlager¹⁵. Seit Juni 2015 berät die Bundesregierung erneut, wie es konkret in Gorleben weiter gehen kann.

Noch heute fahren Trecks am „Gorleben-Tag“ (jeweils letzter Freitag der KLP seit 1989) aus den umliegenden Dörfern nach Gorleben, um dort am Endlager im Wald die „Widerstandspartie“ zu bekräftigen. Auch die KLP hat sich erhalten und als offizielles „Fest zum Protest“¹⁶ ist sie zur Widerstandstradition geworden. Fast 30 Jahre später zur 26. KLP zählte diese 564 Ausstellungen und 822 Veranstaltungen an 120 Ausstellungsorten¹⁷.

¹⁴ <http://www.taz.de/!623654/>, Artikel vom 16.04.2005, abgerufen, 13.05.2016.

¹⁵ <https://www.bfe.bund.de/DE/ne/zwischenlager/zentral/gorleben/gorleben.html>, aufgerufen 01.02.2019, 15:10Uhr.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Kulturelle Landpartie, Reiseführer 2015.

„Es hilft, ein gemeinsames Ziel zu haben. Es ist einfach objektiv vernünftig gegen Atomkraft zu sein. Gute Wegbegleiter sind Humor und Toleranz. Die in langer mühsamer Erfahrung erworbene Erkenntnis, dass wir nur erfolgreich sind, wenn wir den anderen im Anderssein gleich werten und gleich wiegen. Ob bei einem Castortransport jemand am Straßenrand ein Anti-Atomkraftfähnchen schwenkt, oder ein anderer sich an den Schienen der Transportstrecke spektakulär ankettet. Jeder ist wichtig, jeder zählt, keiner ist überflüssig, jeder macht, so gut er kann¹⁸.“

Dieses Zitat aus dem KLP Reiseführer 2015 verdeutlicht die Wirkmacht des Widerstands auf das soziale Gefüge im Wendland. Die „Gemeinsam sind wir stark“-Botschaft und dass jeder noch so kleine Teil des Widerstands zählt, sind wichtige Merkmale, die das Wendland als Gemeinschaft innerhalb der deutschen Gesellschaft auszeichnet. Nicht nur das soziale Gefüge ist seit der Standortverkündung 1977 in einem Veränderungsprozess, auch wirtschaftlich hat sich die Region transformiert. Seit der Standortverkündung ist die Zahl der Biobauern in der Region Wendland auf 80 Betriebe gestiegen. Damit ist das Wendland, laut einer NDR Reportage, die Region mit den meisten Biobetrieben in Niedersachsen¹⁹. Als Grund für den Anstieg wird der Widerstand angegeben, der eine Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit in dieser bäuerlich und konservativ geprägten Umgebung angestoßen hätte. Es existiert auch Abgrenzung gegen den Widerstand und die KLP. Gorleben ist durch die Errichtung des Zwischenlagers von einer der ärmsten zu einer der reichsten Gemeinden in Niedersachsen gewachsen²⁰. Die Steuereinnahmen pro Kopf sind hier höher, als in der Landeshauptstadt Hannover, berichtet der NDR²¹. Grund dafür sei, dass während der Amtszeit von Ernst Albrecht (CDU) die DWK- Betreibergesellschaft für das geplante Endlager große Summen als „Strukturhilfen“ für das Dorf Gorleben zusichern musste. Einen Einblick in diese Konfliktlinie, zwischen wirtschaftlichem Aufschwung und Widerstand, sowie in die Problematik des demographischen Wandels geben die Gespräche im Methodenkapitel.

Folgend werden die theoretischen Grundlagen der vorliegenden Arbeit vorgestellt. Dabei wird mit den Theorien Ferdinand Tönnies begonnen.

¹⁸ Kulturelle Landpartie, Reiseführer 2015.

¹⁹ <https://www.youtube.com/watch?v=-Ozgz6ZyAtI>.

²⁰ ebd.

²¹ Diese gesammelten Informationen stammen zum größten Teil aus meiner Internet Recherche und einer ausführlichen Reportage des NDR aus dem Jahre 2012.

Theoretische Grundlagen

Ferdinand Tönnies (1855 -1936) beschreibt in seinem Standardwerk „Gemeinschaft und Gesellschaft“ aus dem Jahr 1887 als allgemeinste Eigenschaft von Gemeinschaft *die Verbindung* der in ihr lebenden Menschen zueinander (vgl. Osterkamp 2005). Er bestimmt die Familie als „Urverhältnis“ und macht durch seine weitere Typisierung die Entwicklung von dieser „Gemeinschaft des Blutes“ über „dörflich- agrarische Lebensgemeinschaften des Ortes bis hin zu Stadt- und Reichsbildungen“ (...)“ (ebd.: 8) begreiflich. Die Gemeinschaft setzt sich nach Tönnies aus Individuen zusammen, die real und organisch zugehörig, ihr Handeln am Wohle der Gemeinschaft orientieren. Das Dorf bzw. der Hof/das Haus bieten dafür eine territoriale Einheit. Im Wendland finden sich Formen dieser Grundtypen wieder, wie im folgenden Kapitel ausführlicher beschrieben. Nun findet bei Tönnies nach der Typisierung der Gemeinschaft, im Zuge der theoretischen Auseinandersetzung mit Gesellschaft, Gemeinschaft jedoch ein jähes Ende. Im Aufkeimen der industriell geprägten, modernen Gesellschaft des 19Jh. und der zunehmenden Individualisierung der Menschen in der Stadt sieht Tönnies den Untergang von Gemeinschaft. Insofern bietet Tönnies Theorie zur Gemeinschaft nicht nur einige Grundannahmen, sondern auch eine große Antithese. Dieser Prognose, dass Gesellschaft Gemeinschaft verdrängt, widersteht das Wendland. Die dort lebenden und zugezogenen Menschen streben, motiviert durch ihre Bedürfnisse, nach einer Gemeinschaft. Dabei bleibt offen, in wie weit die Gesellschaft dadurch eine Wertung erfährt. Es wird absichtlich von einer weiteren Polarisierung der Begriffe Abstand genommen. In Bezug auf Tönnies wird die Metaphorik der Gemeinschaft (vgl. Gertenbach et.al. 2010: 131) auf einer organischen Ebene zum Selbstläufer. Das bedeutet Gemeinschaft stellt sich als ein natürliches Bedürfnis dar, welches von Gesellschaft, als „verkopftes“ und abstraktes Gegenteil überholt wird. Die Unterscheidung und Beschreibung *der Bedürfnisse* werden hier aufgegriffen und Gemeinschaft wird zu einem Bedürfnis, welches innerhalb der gesellschaftlichen Bedürfnisse seinen Platz findet und umgekehrt. Diese *gemeinschaftlichen Bedürfnisse* werden mit dem Leben auf dem Land assoziiert, welches zu den Theorien von Georg Simmel (1858 -1918) führt. Simmel betrachtet die Wechselwirkungen sozialer Beziehungen und die Auswirkung der Beziehungen auf die gesellschaftliche Form. Im Hinblick auf Tönnies befriedet dies den Machtkampf der zwei Theoriekomplexe Gemeinschaft und Gesellschaft. Simmel verzichtet auf die „große“ Polarisierung und konzentriert sich auf die Dynamik, die unterschiedliche soziale Beziehungen in ihrem direkten Umfeld in Gang setzen. Dabei unterscheidet er zwischen sozialen Beziehungen auf dem Land und in der Stadt. Er differenziert die Möglichkeiten und Beschaffenheit der Beziehungen zwischen Stadt- und Landleben. Was Tönnies als gemeinschaftliche Verbindung, organisch durch Familie, Haus, Hof und Nachbarschaft (Gemeinschaft des Blutes bzw. des Ortes) beschreibt, findet sich bei Simmel als soziale Beziehung auf dem Land wieder. Simmels Landleben wird insofern mit Tönnies Theorie der Gemeinschaft in Beziehung gebracht, als

dass die Begrifflichkeit der Gemeinschaft Eigenschaften auf der Grundlage menschlicher Bedürfnisse aufweist. Genauso verhält es sich mit dem Stadtleben, was bei Simmel als „Steigerung des Nervenlebens“ beschrieben wird, ist eine Eigenschaft des Stadtlebens, welches auf einem veränderten Bedürfnis innerhalb der Knüpfung sozialer Kontakte beruht, z.B. nach kürzeren Wegen des sozialen Kontaktes. Diese sind im Rahmen einer Gemeinschaft, wie sie sowohl bei Simmel indirekt als auch bei Tönnies in direkter Art und Weise beschrieben werden, verlängert. Damit ist gemeint, dass der soziale Kontakt in der Gemeinschaft, durch Traditionen internalisiert, eng an gleichbleibende Verhaltensmuster geknüpft ist, die wenig individuelle Entscheidungen und spontanes Verhalten, ertragen können. Soweit im zeitlichen und sprachlichen Kontext Tönnies und Simmels geblieben, eröffnet eine weitere Theorie und Beschreibung von gemeinschaftlichen Beziehungen eine moderne Perspektive: Alberto Acosta und das Prinzip des „Buen Vivir“ (zusammengefasst übersetzt: das „Gute Leben“). Das „Gute Leben“ verzichtet durch seinen konkreten Bezug auf indigene Gemeinschaften auf eine bei Tönnies notwendig erscheinende Trennung zwischen Gemeinschaft und Gesellschaft und erklärt welchen Beitrag Gemeinschaft zur qualitativen Aufwertung von Gesellschaft leisten kann. Das heißt Gemeinschaft kann den derzeitigen gesellschaftlichen Wandel und die unklaren Linien dieses Wandels, wohin wir als Gesellschaft wollen, wie wir unseren Planeten für folgende Generationen ressourcenreich erhalten können, real politisch sichern. Das „Gute Leben“ drückt im Kontext der Wendland-Gemeinschaft eine konkrete Bedürfnislage moderner Gesellschaft aus und zeigt Lebensentwürfe, die diesen Bedürfnissen entsprechen.

So wird im anschließenden Kapitel der Ursprung der menschlichen Bedürfnisse, im Hinblick auf Gemeinschaft und Gesellschaft, die zu bestimmten Formen sozialer Beziehungen führen im Sinne Tönnies erklärt. Ergänzend und erweiternd werden Simmels Ausführungen über das Land- bzw. Stadtleben hinzugezogen. Abschließend verdichtet sich die Erklärung der Wendland Forschung im letzten Absatz des theoretischen Abschnitts.

Ferdinand Tönnies: Willens- und Gemeinschaftsformen

Tönnies konzentriert sich in seinem Werk „Gemeinschaft und Gesellschaft“ (1887) auf die Entwicklung menschlicher Beziehungen. Dabei geht er davon aus, dass Menschen Beziehungen bejahen (Tönnies 1991: 3) oder verneinen können. Innerhalb dieser positiven (bejahend) oder negativen (verneinend) Möglichkeiten von Beziehungen, spielen, im Hinblick auf Gemeinschaft, vorwiegend die positiven Möglichkeiten die Hauptrolle. Tönnies formuliert so die Kernbedingungen von Gemeinschaft: positive Beziehungen, die auf „gegenseitiger Bejahung“ (Tönnies 1991: 3) der an der Beziehung Beteiligten basieren. Ein tieferes Verständnis dieser Bejahung und auch Verneinung ist hier von Nöten. Die Bejahung ist keinesfalls ein kalkulierter Prozess, sondern ein *Verlangen* nach einer solchen Art von Beziehung, die quasi intrinsisch verankert in jedem von uns schlummert. Dieses *Verlangen* nach Gleichgesinnung steht im Einklang mit unserer „anima-

lischen“ (ebd.) Seite. Die Bejahung an sich ist wie ein natürlicher Akt der Anpassung zu verstehen. Das Individuum versucht sich in Einklang mit seiner Umgebung und Mit-Individuen zu bringen, als Überlebensstrategie. Die Seite in uns, die diesen Beziehungen, dieser Art von Anpassung, eine Absage erteilt, ist dann die individuelle, die Vor- und Nachteile aus einer egozentrischen Perspektive analysiert und zum Schutze der Individualität Abstand von der Gleichgesinnung nimmt. Diese Seite weist Beziehungsmuster auf, die unsere heutige Gesellschaft prägen. Tönnies grenzt Gemeinschaft von Gesellschaft scharf voneinander ab, er polarisiert ihre Inhalte durch die Verwendung von positiv und negativ. Soweit ist klar, dass durch diese Abgrenzung der jeweilige Antagonist die Umwelt des anderen beschreibt: Gemeinschaft ist von Gesellschaft umgeben. Zunächst wird der Prozess, der zu gemeinschaftlichen oder gesellschaftlichen Beziehungen führt, näher betrachtet. Hierbei kommt es nämlich zu einer äußerst wichtigen Steuerung dieses Prozesses, bei dem sowohl in Gemeinschaft als auch in Gesellschaft, die Formen des Willens das Ruder übernehmen. Tönnies unterscheidet zwei Idealtypen, den Wesenswillen (Tönnies 1991: 73) und den Kürwillen (ebd.), die Einfluss auf menschliche Entscheidungen nehmen.

„Die menschlichen Willen stehen in vielfacher Beziehung zueinander; jede solche Beziehung ist eine gegenseitige Wirkung, die insofern, als von der einen Seite getan oder gegeben, von der anderen Seite erlitten oder empfangen wird“ (Tönnies 1991: 3).

Bei näherer Betrachtung dieser Willensformen wird deutlich, dass dem Wesenswillen eine gewisse Dominanz gegenüber dem Kürwillen zugeschrieben wird. Diese Dominanz ist so zu verstehen, dass der Wesenswille mit dem menschlichen *Sein* sehr eng verbunden ist: „seine Wirklichkeit ist die Natur der Dinge“ (Tönnies 1991: 21). Tönnies knüpft an den Wesenswillen die starke Verbindung zum Körper (vgl. ebd.: 73). Tönnies geht davon aus, dass jeder Mensch einer organischen Verbindung entspringt und zugleich in eine vom Wesenswillen geprägte Form des menschlichen Zusammenlebens (Familie, Verwandtschaft) hineingeboren wird. Der Kürwille ordnet sich im zeitlichen Kontext unter, für sein Entstehen bedarf es einer geistigen Transformation des Wesenswillens. Die Verbindung des Körpers zum Willen bleibt innerhalb des Kürwillens erhalten. Unser Befinden wird immer Teil unserer Entscheidungen und letztendlich Handlungen sein: „(...) man tut, *wie* einem zumute ist“ (Tönnies 1991: 85). Jedoch ist diese Körperlichkeit nur noch rudimentär vertreten, der Kürwille konzentriert sich auf die Gedankenwelt. So ist er mit einem Gedanken zu beschreiben, der will, der von einem Subjekt bereits formuliert wurde und sich auf zukünftige Entscheidungen bezieht. Der Wesenswille ist vergleichbar mit einem *denkenden Willen*²², *er ist der, der formuliert, der die Buchstaben in der Vergangenheit in die richtige Reihenfolge gebracht hat*. Gemeinschaft steht hier für den Wesenswillen Pate und Gesellschaft für den Kürwillen. Man könnte, auf den ersten flüchtigen Blick, meinen, dass Gemeinschaft vor Gesellschaft gestellt wird. Das würde

²² Tönnies begreift das Denken als „Gehirnfunktion“ (Tönnies, 1991:73), welche im Wesentlichen das menschliche „Ich“ im Kern beschreibt (ebda. und 77 Denken als „stummes Reden“).

sich so darstellen: durch die Dominanz des Wesenswillens könnte man auf eine Dominanz der Gemeinschaft gegenüber Gesellschaft schließen. So wird man während der Tönnies Lektüre das Gefühl nicht los, Gemeinschaft sei *wertvoller* für die menschliche Existenz als Gesellschaft. Dieses Gefühl begleitet auch durch die Formen von Gemeinschaft, denn hier wird die Familie/Verwandtschaft, eng verknüpft mit dem Wesenswillen, als menschliche Ursprungsform²³ beschrieben. Tönnies geht hier sehr detailreich auf die Rollen innerhalb der Familie ein, was an dieser Stelle ausgeklammert wird, denn es handelt dabei um genaue Beobachtungen der Familienstruktur zu damaligen Zeiten. Aus heutiger Sicht erscheinen diese Beobachtungen wenig zutreffend. Der Punkt ist, dass wenn man Tönnies Ausführungen folgt, diese zu Gemeinschaft als ursprüngliche Daseinsform der Menschheit führt, die unabhängig von Gesellschaft auch in den innersten Strukturen des Menschen verankert ist. Dadurch und durch seine Prognose, dass Gemeinschaft von Gesellschaft bedroht wird, schließt sich aus, dass Gemeinschaft oder Gesellschaft eine positive Wirkmacht aufeinander entfalten könnte. Tönnies Schlussbild fällt düster aus: das eine führt zum Scheitern des anderen, jedoch nicht zum Ende. Denn durch dieses Scheitern, wird Raum für Experimente frei. Anders ausgedrückt: jedem Anfang wohnt ein Zauber inne (Hermann Hesse). Es mag dieser anfängliche Zauber des Experiments „Industrialisierung“, gewesen sein, der so vielen als Fortschritt begegnete, der nun nach einer Weile der Ausschöpfung der Ressourcen an die Grenze des Wachstums²⁴ geraten ist und darüber hinaus. So rücken an dieser Stelle die gemeinschaftlichen Formen des Zusammenlebens mehr in den Mittelpunkt, denn diese bilden bei Tönnies einen interessanten Gegenpol zum Modell der individualisierten, industriell geprägten Gesellschaftsform. Soviel zum Verhältnis Wesenswille/ Gemeinschaft und Kürwille/ Gesellschaft. Doch sollen die Zusammenhänge, die von einem gesellschaftlichen Ereignis (Protest in Gorleben) zu einem gemeinschaftlichen Streben (KLP) führen, noch genauer betrachtet werden. Tönnies führt den Willen zurück auf „die Triebe und Neigungen“ (Tönnies 1982: 21) und entwickelt aus diesen Grundbedürfnissen die zwei genannten Formen des Willens als Ursprung von Gemeinschaft bzw. Gesellschaft. Gemeinschaft ist nicht bewusst steuerbar für den einzelnen Willen. Der Wille ist bei Tönnies in seiner letzten Konsequenz nicht frei, wie auch bei Schopenhauer (vgl. Tönnies 1998: 22). Das bedeutet es wird keine bewusste Entscheidung vom Individuum zu Gemeinschaft oder Gesellschaft hin gefällt, sondern die Bedürfnisse bestimmen die Form, das Streben des Willens. Ändert sich demnach die Bedürfnislage eines Menschen, so wäre theoretisch ein Wandel vom Kür- zum Wesenswillen möglich. Dafür soll noch näher der Kürwille betrachtet werden, denn er kennzeichnet demnach die Gesellschaft wie wir sie heute leben. Das rationale Wollen, also der Kürwille,

²³ Tönnies verwendet den Begriff Klan (vgl. Tönnies, 1991).

²⁴ Schon 1972 wurde durch den *Club Of Rome* und seine Veröffentlichung „Die Grenzen des Wachstums“ die Endlichkeit der Ressourcen, aus denen sich die moderne Industrie immer noch speist, sehr deutlich. Dazu wird im Kapitel zum Prinzip des „Buen Vivir“ noch ausgiebig eingegangen und an dieser Stelle daher nur verwiesen.

basiert auf einem Denkvorgang der „Abstraktionsbegriffe“ hervorbringt, also eine bestimmte Weltansicht erschafft, die sich von der „anschauenden Tätigkeit“ (Tönnies 1998: 25) abhebt, da sie sich von der reinen Erfahrung der Realität²⁵ abgrenzt. Die anschauende Tätigkeit, die reine Erfahrung, ist demnach i.S.v. Tönnies in Gemeinschaft zu finden. Die Abstraktion dieser Erfahrung sind die Begriffe, die Gesellschaft beschreiben. In Gemeinschaft meint das organische Wollen, im Sinne einer metaphorischen Umschreibung etwas Natürliches (Organismus Metapher). Dies ist immer noch mit der Ansicht verbunden und wichtig sich wiederholt zu vergegenwärtigen, der Mensch sei überwiegend triebgesteuert²⁶ (vgl. Tönnies 1982: 35). Denn in Gemeinschaft ist das *Bedürfnis der gegenseitigen Bejahung dem grundsätzlichen Wollen vorgeschaltet*. Hier erklärt sich der Wunsch nach sozialer Verbundenheit, er wäre demnach ein grundsätzliches Bedürfnis, was sich im Willen als Gefühl formuliert und letztlich in Gemeinschaft ausagiert. Das Bedürfnis des Kürwillens bedient keine, sondern drückt sich in rationaler Berechnung des Eigeninteresses aus. Hier weist Tönnies auf ein Bedürfnis zur Individualität hin, nicht unbedingt im positiven Sinne, jedoch auf eine sehr philosophisch anmutende Art. Tönnies Gedankengänge zum Kürwillen entziehen Gesellschaft jeden Reiz und lassen ein leeres Gehäuse zurück, ähnlich dem stahlharten Gehäuse des Kapitalismus bei Weber, wie eine entzauberte Version von Gemeinschaft. Das folgende Zitat verdeutlicht Tönnies wissenschaftlichen Auftrag im Zusammenhang mit der Philosophie aus seiner Sicht:

„Dem Lebensgesetze des Universums dienen alle übrigen Naturgesetze, wie dem Lebensgesetze jedes lebendigen Theiles (eines Individuums oder einer Gattung) die auf Mechanik zurückführbaren Gesetze, in welchen es sich verwirklicht. Je mehr Wissenschaft einerseits universell wird, andererseits ihre Methoden ausdehnt auf die Organismen, desto mehr muß sie in diesem Sinne philosophisch werden“ (Tönnies 1991: XX).

Tönnies geht von einem Zusammenhang des Lebendigen aus, von einem Universum, was sich anhand der Naturgesetze definieren lässt. Unabhängig davon, ob diese Gesetze wahr sind, würden somit diese Naturgesetze unsere Vorstellung vom Universum abbilden, was auf die Geschichte der Menschheit übertragbar wäre. Denkt man nur an die Einsicht, dass die Welt keine Scheibe ist, so wird deutlich, wie diese Einsicht die weitere Entdeckung von Naturgesetzen ermöglichte und die Vorstellung des Universums revolutioniert hat. Es findet sich eine philosophische Diskussionslinie in der Tatsache des Wollens, die in Tönnies Hauptwerk zur Unterscheidung von Gemeinschaft und Gesellschaft eine Ergänzung erfährt, die Mechanik. Tönnies definiert eine Ursache „als eine(r) Quantität von geleisteter Arbeit (...), die einer anderen- der Wirkung- gleich und damit vertauschbar ist, nach dem Princip der Gleichheit von Action und Reaction (...“ (Tönnies 1991: XIX). Im Endeffekt benennt er damit den allgemeinen Fall, den der größtmöglichen Gleichheit. Die Besonderheit der Ursache und Wirkung sind

²⁵ Dewey „Erfahrung und Natur“.

²⁶ Vgl. Tönnies, 1998: 7.

der Wesens- bzw. Kürwille, die in den allgemeinen Typen der Gemeinschaft und Gesellschaft wiederzufinden sind²⁷. Woraufhin Ursache (und Wirkung) als mechanische Vorgänge betrachtet werden können und die Mechanik als Besonderheit auf diese zurückverweist. Dadurch schafft er eine theoretische Einbettung der Begriffe, die er auf diese Weise wiederholt, bis er die Begriffe der Gemeinschaft und Gesellschaft untersucht. In diesem Sinne verweist der Wesenswille als Besonderheit auf den allgemeinen Forschungsgegenstand der Gemeinschaft und der Kürwille auf den der Gesellschaft. Der Ursprung der Begriffe Gemeinschaft und Gesellschaft sollte somit in ihrer Ursache und Wirkung minus der individuellen Wertvorstellungen eines Subjekts, im reinen Zusammenhang des Daseins zu finden sein. Diese Ursachen und Wirkungen wären bei Gemeinschaft die verschiedenen beobachtbaren, natürlichen Typen von Gemeinschaft, wie Tönnies sie in seinem Werk ausführlich aufführt und analysiert.

„Die Theorie der Gemeinschaft geht solchen Bestimmungen gemäß von der vollkommenen Einheit menschlicher Willen als einem ursprünglichen oder natürlichen Zustande aus (...). Die allgemeine Wurzel dieser Verhältnisse ist der Zusammenhang des vegetativen Lebens durch die Geburt; die Tatsache, daß menschliche Willen (...) durch Abstammung und Geschlecht miteinander verbunden sind und bleiben, (...)“ (Tönnies 1991: 7).

Hier wird ein weiteres Mal deutlich, dass der „natürliche Zustand“ als „vollkommene Einheit menschlicher Willen“ Bedürfnisse beschreibt, die ursprünglich einheitlich sind, wir also in unserem „Kern“ nicht nur verbunden sind, sondern einheitlich. „Es bedeutet, daß der Mensch so handelt, wie er handelt, weil er ein Bedürfnis hat, das er auf diese Weise stillt“ (Tönnies 1982: 23).

Die Artikulation eines Eigeninteresses, das rationale Wollen, ist Ursache und Wirkung der Gesellschaft zugleich und zerstört als vollkommener Gegensatz die Gemeinschaft. Jedoch widerspricht eine „Wiederentdeckung“ (Gawora 2012) von Gemeinschaft dieser These und gibt zu erkennen, dass Gemeinschaft und das Bedürfnis nach einer Auseinandersetzung mit ihr, nie ganz zerstört wurde.

Dabei ist im Kontext von Gemeinschaftsbildung im Wendland etwas Besonderes geschehen, was die dortige Gemeinschaft von der Dorfgemeinschaft abhebt: einheimische, alteingesessene und zugezogene Menschen haben sich in einem gemeinsamen Gefühl *bewusst* auf unbestimmte Zeit, in einem bestimmten Territorium mit verschiedenen Dörfern zusammengetan. Dadurch wurde die Wendland-Gemeinschaft zu einer einem Bedürfnis folgenden Entscheidung. Dieses Bedürfnis kann, dem Ursprungsgedanken der KLP folgend, dem Streben nach einer positiven Verbindung zueinander, dem Wesenswillen zugeordnet werden. Neben dem Wesenswillen kann eine weitere Typisierung nach Tönnies auf das Wendland übertragen werden. Die Alteingesessenen und die Zugezogenen stimmen mit zwei Gemeinschaftsformen überein: einmal der „Gemeinschaft des Ortes“ (Alteingesessene) und der „Gemeinschaft des Geistes“ (Zugezogene). Es treffen und präsentieren sich bewusst zwei Gemeinschaften und verschmelzen in

²⁷ Thomas Hobbes (1588-1679) bereitete die Basis für diese Überlegungen.

einem *Wir-Gefühl* an einem Ort zusammen. Das Wir-Gefühl ist einerseits durch die Angst und die Abgrenzung vor der radioaktiven Bedrohung²⁸ und ihren Befürwortern geprägt, andererseits durch das Bedürfnis ein positives und kreatives Statement für das Leben im Wendland zu hinterlassen. Die Angst vor der radioaktiven Bedrohung und die gleichzeitige Abgrenzung von den Protesten, sind Teil des gemeinschaftsbildenden *Wesenswillens*. Dieser bewirkt ein gemeinsames Wirken, welches im Gründungsmythos Gorleben verankert, diese zwei heterogenen Gruppen Alteingesessenen und Zugezogenen, zur bis heute andauernden „Gemeinschaft des Ortes“ und „Gemeinschaft des Geistes“ zusammenhält. Tönnies Theorie in Bezug auf das Wendland erschöpft sich an dieser Stelle. Das Hauptargument für das Leben auf dem Land in dieser Region ist jedoch mehrdimensionaler.

Georg Simmel: Soziale Kreise in Stadt und Land

Vor allem in den vielen spontanen Gesprächen und Beobachtungen während der KLP fällt auf, dass die Gesprächspartner*innen die Ländlichkeit als einen qualitativen Pluspunkt für das Wendland als potentiellen Wohn- und Lebensort beschreiben. Mit dem Leben auf dem Land wird eine Entschleunigung des städtischen Beziehungsstils assoziiert. Dazu tragen einige Eigenschaften der Region bei: das Wendland ist ein autobahnfreies Gebiet, Vorreiter in Sachen Bioenergie und bietet als Arche Region²⁹ einige Anreize ein Leben auf dem Land zu versuchen. Die Gesprächspartner*innen beziehen sich auf die Möglichkeit der Erhaltung eines modernen Lebensstils im Zusammenhang mit dem Aufbau von sozialen Beziehungen, die diesen Lebensstil einerseits befruchten und andererseits durch kreative Freiräume genügend Raum zur Entwicklung lassen. Das Wendland hat die „höchste Künstlerdichte im ländlichen Deutschland³⁰“. Doch das Landleben steht im Verdacht diesen künstlerisch-individuellen Faktor zu unterdrücken, weshalb die für die Zugezogenen und Alteingesessenen offensichtliche Qualität des Wendlands nicht gleich erkennbar ist. „In den traditionellen Sozialbeziehungen, deren Ort das Land ist, wurde dieser Trieb nach Individualität unterdrückt, bzw. war es nur einigen wenigen Privilegierten möglich, ihn auszuleben“ (Simmel 1983: 27f.). Hier kann erneut Bezug auf Tönnies genommen werden. Zu Tönnies Zeit, war die Gemeinschaft bedroht durch die Entwicklung von Gesellschaft, wie wir sie heute kennen und als natürliche Art des Zusammenlebens favorisiert, diese war erprobt und präsent, wurde in familiären Strukturen gelebt. Diese Gemeinschaften brachen im Zuge der Industrialisierung auseinander (vgl. Rosa et.al. 2013), jede Veränderung erprobter Strukturen und Muster wird in diesem Kontext des menschlichen Zusammenlebens, der Bindung zueinander, als bedrohlich eingeordnet, es stört die Ordnung, die zu einem Gefühl der Sicherheit beiträgt. Dass Gemeinschaft die Komponenten der sozialen Kontrolle, der Einengung individueller Bedürfnisse bedeuten kann, verdeutlicht die Theorie

²⁸ 1986 erschütterte der GAU des Atomkraftwerkes Tschernobyl die ganze Welt.

²⁹ <https://wendland-elbe.de/de/kategorie/unser-wendland/> abgerufen am 18.12.2018.

³⁰ Ebd.

der sozialen Kreise nach Georg Simmel (Simmel 1987³¹ und 1995). Simmel konnte im Hinblick auf menschliche Beziehungen zueinander einen Vergleich ziehen, der zeigt, dass beides zum menschlichen Zusammenleben dazugehört und nebeneinander existieren kann: Gemeinschaft und Gesellschaft. Dabei kommt Simmel zu der Beobachtung, dass die hoch individuelle Form des Stadtlebens, aus Tönnies Perspektive das volle Ausleben des Kürwillens, früher oder später nicht ausreicht. Ein Wandel, den Simmel zu seiner Zeit beobachtet, kommt hier zum Tragen: die „Steigerung des Nervenlebens“ in den Großstädten, die zu einer erhöhten Anzahl von sozialen Kreisen führt, denen das Individuum ausgesetzt ist, die sich in der modernen Gesellschaft an mehr und mehr Punkten überschneiden (Rosa et.al. 2013: 103). Diese Überschneidungen führen zu einer Überforderung des Individuums, welches sich auf diesen Schnittpunkten immer neu beweisen muss. Diesen Konkurrenzkampf überträgt Simmel schließlich auf die „Notwendigkeit, den umkämpften Lebensunterhalt durch immer eigenartigere Mittel zu gewinnen; (...)“ (Simmel 1995: 53). Zusammenfassend brennt sich das Individuum an der Vielzahl und gleichzeitigen Oberflächlichkeit der gesellschaftlichen Beziehungskultur (vgl. Simmel 1987: 116ff.) aus. Die fehlende Reziprozität wird in *alternativen Lebensentwürfen* gesucht oder führt zur weiteren Abstumpfung und Frustration des Stadtlebens, die zunehmend die Individualisierung zum Mainstream verkommen lässt. Hier zeichnet sich Simmels „Tragödie der Kultur“ (vgl. ebd.) ab, die im Hinblick auf das stickige Landleben wie ein Dilemma wirkt. Der individualisierte Stadtmensch hat kaum Möglichkeiten auszubrechen, ohne seine Individualität aufs Spiel zu setzen. Im Wendland scheint beides Möglich: Landleben innerhalb einer *heterogenen Gemeinschaft*.

Die interviewten Wendländer*innen sprechen davon, dass sie einen Ort gesucht haben, an dem sie, ob als Single oder Familie, ihre Kreativität, ihre Selbstverwirklichung nicht gegen ein „enges und staubiges“ Landleben austauschen müssen, sondern beides vereinen können. Das Landleben steht für die Hoffnung auf ein Leben mit mehr Raum, hiermit ist der tatsächliche Platz zum Leben und die Beziehungsebene gemeint. Die Beziehungsebene dadurch, dass sich mehr Menschen mit dem gleichen Inhalt beschäftigen, so wird diesem Inhalt mehr Raum innerhalb der Beziehungen eingeräumt. Es kann sich über „Wesentliches“ verständigt werden, anstelle des „Smalltalks“ der sich gerade im Großstadtleben etabliert. Die These Georg Simmels, dass das Landleben im Gegensatz zum Stadtleben eine stabilere Umwelt für soziale Beziehungen bietet und das Stadtleben wiederum eine Beschleunigung dieser Beziehungen, eine Vermehrung der sozialen Kreise, bis zur Überforderung und zum Rückzug des Individuums in die soziale Isolation der Hochhauswohnung, spiegelt sich in den Gesprächen wieder. Die Menschen dort wollen ihrer Kreativität nachgehen, sie wollen sich künstlerisch ausbreiten können, dennoch suchen sie ein stabiles Umfeld, ein Umfeld, was ihren eigenen Neigungen und Vorstellungen gleicht. Diesen Kernpunkt der Gleichheit bietet Gemeinschaft und in ihrer modernsten

³¹ Datum der genutzten Ausgabe unterscheidet sich vom Datum der originalen Publikation durch Simmel.

Form transformiert sich die stickige Enge der sozialen Kontrolle im Dorf, durch einen gemeinsamen Willen hin zu einem besseren Leben, zu einem *guten Leben, für Menschen und Region*. Dabei muss einschränkend darauf hingewiesen werden, dass sich dies speziell auf die einstige Widerstands- und heutige KLP Gemeinschaft bezieht und dass auch hier im Kontext der Gespräche soziale Kontrolle und dörfliche Enge nicht vollkommen ausgeschlossen oder unbemerkt bleibt. So berichtet Herr F (Gespräch 6) am eindrucklichsten davon, dass er quasi gar keinen Kontakt zu den restlichen Rundlingsbewohnern habe und dass es in der Anfangszeit, aber auch jetzt noch zu nachbarschaftlichen Konflikten komme. Denn die Besucher*innen der KLP brauchen Parkplätze, sind neugierig und laufen im ganzen Dorf herum. Der zunehmende Besucherandrang der KLP und die teilweise nicht ausreichenden dörflichen Strukturen für solche Menschenmengen wird innerhalb der KLP-Organisation, aber eben auch von außerhalb kritisiert. So gehen die Meinungen, wie die KLP gestaltet werden sollte, welche Projekte mit aufgenommen werden, welche den Rahmen sprengen usw. z.T. sehr weit auseinander (Gespräch 7) und führen innerhalb und außerhalb der KLP-Kreise zu Konflikten. Eine Reaktion auf diese Kritik ist z.B. der Aufbau und jährliche, weitere Ausbau der „KLP Buslinie“ die erstmals 2018 in Betrieb genommen wurde (vgl. Reisebegleiter 2018: 7). Es ist also immer wieder zu beachten, dass sich die Aussagen, Schlussfolgerungen und daraus resultierenden Erkenntnisse der vorliegenden Arbeit auf einen ganz bestimmten gemeinschaftlichen Kreis beziehen und keinesfalls die gesamte Bevölkerung des Wendlands widerspiegeln.

Was einzigartig für das gesamte Wendland bleibt, ist die Erhaltung der Tradition des Widerstands, die alle Bevölkerungsschichten mobilisierte. Allerdings spaltete dieser Widerstand auch quer durch die Bevölkerung, bis in die Familien, die politische Debatte (siehe Expertengespräch 4). Daraus entstand eine Zukunftsvision, die den Großteil der Bevölkerung einte. Diese Zukunftsvision entwickelt sich an vielen Stellen: Weg von Atomstrom, hin zu Solardächern, zu alternativen Formen der Energiegewinnung. Hier finden sich einige Deckungsgleiche Ansätze im „Guten Leben“ wie es Alberto Acosta (2012) definiert. Das folgende Kapitel gibt eine Einführung in diese Theorie.

Alberto Acosta: Das Gute Leben

Das Prinzip des „Guten Lebens“ wurde jüngst im internationalen Diskurs um Gemeinschaft definiert:

„Was beim Konzept des „Guten Lebens“ zählt, ist das menschliche Individuum, integriert in seine Gemeinschaft, das harmonische Beziehungen mit der Natur pflegt und dabei, individuell genauso wie in der Gemeinschaft, nach dem Ausbau eines nachhaltigen, würdigen Lebens für alle strebt“ (Acosta 2015: 16).

Das Prinzip des „Guten Lebens“ (ebd.) wendet sich vom *traditionellen* Entwicklungsprinzip entschieden ab. Es gibt zu verstehen, dass eine Entwicklung, wie sie durch die modernen, kapitalistisch geprägten Gesellschaften protegert wird, zu einer Zerstörung natürlicher Ressourcen führt und somit die Lebensgrundlage menschlicher Existenz verbraucht (Fatheur 2011: 7). Das „Gute Leben“ hingegen

will die natürlichen Ressourcen schützen und Entwicklung mit Nachhaltigkeitsstrategien ersetzen. Entscheidend für Nachhaltigkeit erweist sich im „Guten Leben“ jedoch nicht nur der Schutz der Natur, sondern auch soziale Gerechtigkeit. In der Umsetzung gestaltet sich dieses Prinzip jedoch als Herausforderung und bedarf einer differenzierten Betrachtung. Die Umsetzung eines „plurinationalen Staates“ (ebd.: 15) steht in den Andenländern, die das „Buen Vivir“ im Rahmen auch einer verfassungsrechtlichen Umgestaltung des normativen Rahmens umsetzen, im Fokus und ist nicht frei von Kritik (ebd.). Diese Kritik setzt bei nicht realisierbaren „Luftschlössern“ im Hinblick auf die Vermischung der „guten Wünsche mit Gesetzen“ (ebd.) an. Dieser Kritikpunkt ist dem Abstand zwischen „Verfassungswirklichkeit und dem Verfassungstext“ (ebd.: 16) geschuldet und bedeutet, dass eine direkte Umsetzung in die Realität nicht immer und sofort möglich ist (ebd.). Was jedoch ermöglicht wird und darauf wird sich in der Analyse der Forschung der vorliegenden Arbeit fokussiert, ist das „Buen Vivir“ als einen Wegweiser für gesellschaftlichen Wandel (ebd.) anzuerkennen. Wegweisend ist hierbei die dem „Guten Leben“ zu Grunde liegende Vorstellung, dass das menschliche Zusammenleben mit allen daraus resultierenden Beziehungen zueinander und in Bezug auf die Natur, einen Zustand der Balance erreichen und erhalten kann (ebd.). Wobei als wichtigster und stärkster Bezugspunkt die Beziehung zwischen Mensch und Natur (ebd.) gilt. Das „Gute Leben“ speist sich in seiner bereits in staatliche Verfassungen (z.B. Ecuador) integrierten Form, aus indigenem Wissen und erkennt und stärkt indigene Völker (plurinationale Staaten) (vgl. ebd.: 15). Hier zeigt sich der mehrdimensionale und oft unterschätzte Charakter dieses Konzepts: das „Buen Vivir“ wie es hier von Acosta übernommen für das Wendland Pate steht, bezieht sich auf einen tiefgreifenden, sozialen Zusammenhang. Es kann an dieser Stelle nicht vollständig erfasst und ergründet werden, was das „Buen Vivir“ für die Andenstaaten bedeutet und welche spezifischen Wertvorstellungen und indigenen Traditionen es umfasst. Es wird sich folgend auf einige Außenlinien des „Guten Lebens“ bezogen, die sich z.T. in den beschriebenen Gesprächen wiederfinden, um eine Übertragbarkeit auf das Wendland zu ermöglichen. Eine solche Außenlinie findet sich besonders in zwei Wendland-Gesprächen wieder: die Idee über das eigene Leben und wirtschaften der wendländischen Natur etwas zurück geben zu können. Herr C (Gespräch 3) spricht in diesem Zusammenhang ausdrücklich davon, der Natur etwas wiedergeben zu wollen und das mit der Gemeinschaft zu vereinbaren. Es ist ein Naturbad in Planung, welches die Gegebenheiten, also die Natur, vor Ort respektiert und gleichzeitig die Bedürfnisse der Gemeinschaft einbezieht³². Dieser Idee liegt die konkrete Vorstellung zu Grunde: Menschen sollten sich für die Erhaltung des sie umgebenden Territoriums einsetzen, Menschen müssen sich für die „Rechte der Natur“ (ebd.: 24) einsetzen. Neben dieser Parallele, existiert eine weitere Schnittmenge vom Wendland zum „Guten Leben“: die Einsicht, dass es um ein Leben, um eine Zukunftsperspektive für viele Menschen geht, es

³² <https://region-wendland.de/aktivität/naturbad-wittfeitzen/> abgerufen am 19.12.2018.

geht um ein gemeinschaftliches gutes Leben. Diesem Entwurf steht das grundsätzliche Vorhaben ein individuelles, gutes Leben (Fatheur 2011: 20) führen zu wollen gegenüber. Das hier gemeinte „Gute Leben“ benötigt keinen wirtschaftlichen Anreiz, es bildet ein Konzept zur Verwirklichung eines Lebensstils, der zur Erhaltung des direkten sozialen Umfelds beiträgt. Dabei wird das Umfeld als menschliche Gemeinschaft gedacht, welche ihre Lebensgrundlage, das sie umgebende Land und die damit verbundene Landwirtschaft, auf nachhaltige Weise erhält und betreibt. Hier finden sich weitere wichtige Entwicklungslinien im Wendland: die biologische Landwirtschaft und ein grundsätzliches Umdenken zur Energiegewinnung im Wendland³³. Nicht nur das Expertengespräch signalisierte auch politische Entwicklung im Wendland zu mehr Regionalität und Förderung nachhaltig wirtschaftender Betriebe (das Paradebeispiel: die Voelkl Natursäfte, nach Demeter Tradition hergestellt und ansässig im Wendland³⁴). Das Projekt landwen.de³⁵ engagiert sich für eine solidarische Landwirtschaft, also die Verteilung landwirtschaftlich, regional und biologisch erzeugter Güter, für jeden Menschen zugänglich. Neben diesen ökologisch betonten Projekten gibt es viele Projekte, die ihren Schwerpunkt auf den sozialen Aspekt gelegt haben³⁶. Zu erwähnen und auch im Rahmen der Feldforschung untersucht, ist das Projekt der „Grünen Werkstatt“. Die „Grüne Werkstatt“ ist ein gemeinnütziger Verein, der es sich auf die Fahnen geschrieben hat, durch verschiedene Projekte Wissen zu generieren, welches das Wendland als Region strukturell stärkt.

So finden sich insgesamt einige bemerkenswerte Parallelen vom „Buen Vivir“ im Wendland wieder. Allerdings sind diese Parallelen noch lange nicht ausgereift und noch entfernt vom „Buen Vivir“, wie es in seinen Ursprungsländern verfassungsrechtlich diskutiert wird.

Hier endet die theoretische Diskussion der Arbeit. Der folgende Abschnitt befasst sich mit der Methode und stellt das Untersuchungsdesign vor.

³³ <https://www.bioenergie-wendland-elbeta.de/modelldoerfer.html> abgerufen am 18.12.2018.

³⁴ <https://voelkeljuice.de/startseite.html> abgerufen am 19.12.2018.

³⁵ <http://www.landwen.de> abgerufen am 19.12.2018.

³⁶ <https://gemeinschaft-im-wendland.de>, abgerufen am 17.12.2018.

Methode

Untersuchungsdesign

Das Forschungsprojekt wurde im Rahmen von drei Forschungsintervallen innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren von 2015-2018 durchgeführt. Die dabei erhobenen Daten wurden in sechs Dörfern durch Feldforschung und in neun Dörfern durch Gespräche mit insgesamt 10 Personen erhoben.

Die Auswahl der Dörfer wurde während der ersten Feldforschung, im Zuge der KLP 2015, vorgenommen. Es wurden aktive Standorte ausgewählt, also solche, die auch im KLP Reiseführer verzeichnet waren und passive Orte und Personen, die nicht in das direkte Geschehen der KLP eingebunden waren. Es nahmen drei Frauen und sieben Männer an den Gesprächen teil. Bis auf ein Gespräch, an dem ein Mann und eine Frau gleichzeitig beteiligt waren, wurde ohne Beteiligung Dritter gesprochen. Das Alter der GesprächspartnerInnen lag zwischen 40 und 70 Jahren. Sieben Personen gehören zu der Gruppe der in das Wendland Zugezogenen, drei zu der Gruppe der Einheimischen. Um die Privatsphäre aller Beteiligten zu schützen wurden die Dorf- und Personennamen anonymisiert und das Datum des Gesprächs auf die Jahreszahl gekürzt.

Feldforschung

Bei der Feldforschung wurde ein integrierter Forschungsansatz gewählt, wie er in der Ethnografie vorzufinden ist (vgl. Breidenstein et.al. 2013: 34). Es wurden verschiedene Datentypen kombiniert (vgl. ebd.: 34). Dabei spielen Gedächtnisprotokolle handschriftlich und digital über ein Diktiergerät, neben erworbenen Büchern, Flyern und Fotos die Hauptrolle. Die digitalen Gedächtnisprotokolle wurden im Rahmen eines Feldforschungstagebuchs erstellt und beinhalten Zusammenfassungen von informellen und geplanten Gesprächen mit Bewohnern des Wendlands. Die Gedächtnisprotokolle werden zum Ende dieses Kapitels anonymisiert und zusammengefasst vorgestellt.

Im Feldforschungstagebuch wurden die allgemeinen Daten zum Aufenthaltsort, zur Situation, der anwesenden Menschen und zur speziellen Situation dokumentiert, alle sonstigen Beobachtungen eingeschlossen. Die Rohfassung des Feldforschungstagebuchs beinhaltet zusätzlich die eigene körperliche Wahrnehmung innerhalb eines Gesprächs, die Stimmung vor, nach und während der teilnehmenden Beobachtung und auch die Niederschrift möglicher zwischenmenschlicher Sympathien oder Dissonanzen. Durch das Aufschreiben möglichst aller Beobachtungen wird die Differenzierung zwischen subjektiven und teilweise sehr persönlichen Wahrnehmungen und wertvollen Beobachtungen des Feldes möglich. Eine solche Forschungsdokumentation bietet neben der Dokumentation der empirischen Phänomene, einen Spiegel der persönlichen Resonanz der Forscherin auf den Forschungsprozess (vgl. Breuer 2018: 10). Diese persönlichen Wahrnehmungen spiegeln den „kreativen Prozess“ (Strübing 2014: 58 und 55ff.), aber auch die „Standortgebundenheit des Denkens“ (vgl. Mannheim 1952) wieder. Beides ist für die persönliche Entwicklung und die

Reflexion der Feldforschung auf subjektiver Erfahrungsebene sinnvoll. Die ganz persönliche Resonanz der Forscherin wurde zur empirischen Betrachtung und Auswertung herausgefiltert. Die Feldforschung orientiert sich zu großen Teilen an Roland Girtler (2001). Girtler verweist im Zusammenhang des Verstehens und des Interpretierens einer zu beforschenden Lebenswelt auf die Typisierung von Handlungen. Diese Typisierung wird, so Girtler, durch Sprache innerhalb der Lebenswelt/ Gruppe verbreitet. Sprache vermittelt „Regeln zum Umgang mit Dingen und Weisen des Handelns in typischen Situationen. Wir lernen also (durch Sprache), daß wir typische Mittel anwenden müssen, um typische Ergebnisse zu erreichen“ (Girtler 2001:41). Das Wissen um diese „typischen Handlungen“ bündelt sich in „tradierten Regeln“ (ebd.), die Girtler nach Schütz (1960) mit 2 Merkmalen skizziert: 1. Die informelle (auch formelle, aber nicht notwendigerweise) Umsetzung dieser Regeln und eine daraus folgende Akzeptanz dieser. 2. Die Umsetzung erfolgt nur solange, solange sie auch zu eben diesen typischen Handlungen führen, das Ergebnis also die typische Handlung widerspiegelt. Verändert sich die Handlung und damit die Regel, dann verändert sich auch das Wissen um die Typisierung, das typische Ergebnis und so verfehlt die Umsetzung das Ziel. Diese grundsätzlich pragmatisch aufgefasste Interpretation sozialer Handlungen erschwert zwar die Prognose bestimmter sozialer Handlungen, macht sie jedoch für die teilnehmende Beobachtung zugänglich, da Alltagswelten so „geknackt“ werden können, insofern der Beobachter bereit ist reale Erfahrungen im Forschungsfeld zu machen, die ihn eben auf typische Situationen sensibilisieren und sich so typische Reaktionen in sehr praktischer Weise im Beobachter selbst bilden. Solche Erfahrungen aus erster Hand sind es, auf die Girtler hinauswill. Girtler vertritt also die Auffassung, dass der wesentliche Teil einer sozial-forschenden Tätigkeit in der tatsächlichen Forschung direkt im Interessengebiet stattfinden sollte (Girtler 2004: 5ff.). Er vertritt eine wortwörtliche *teilnehmende* Beobachtung, die sich auch in der vorliegenden Forschung zum Wendland gut eignete. Ein Zitat Girtlers veranschaulicht diese intensive Form der Beobachtung:

„5. Du sollst dir ein Bild von der Geographie der Plätze und Häuser machen, auf und in denen sich das Leben abspielt, das du erforschen willst. Liebe die Natur und damit auch die menschliche Natur- beides kann ungemein reizvoll sein. Gehe zu Fuß die betreffende Gegend ab und steige auf einen Kirchturm oder einen Hügel“ (Girtler: 2004:3).

Girtlers Abneigung gegen die Bezeichnung „Interview“ (ebd.: 8) und seine daraus resultierende Bezeichnung der *Gespräche* in einer teilnehmenden Beobachtung, die er „ero-epische(n)“ (ebd.) Gespräche nennt, wurden übernommen. Die Gespräche werden im folgenden Kapitel vorgestellt.

Gespräche

Die hier angewandte Form der Gespräche lehnen an Roland Girtlers Form des „ero-epischen“ Gesprächs an. Allerdings sind Elemente des narrativen Interviews

in seiner „Extremform einer offenen Befragung“ (Schnell et al. 2013: 79) eingeflossen.

Es wurde zur Dokumentation der Gespräche ein handschriftliches Protokoll -dokumentiert im Feldforschungstagebuch- geführt und im Anschluss ein digitales Gedächtnisprotokoll - dokumentiert auf einem Diktiergerät - aufgezeichnet. Ein Gespräch wurde teilweise direkt auf dem Diktiergerät festgehalten und transkribiert. Folgend die zusammengefasste Version aller dokumentierten Gespräche. Es wurde sich bei der Dokumentation auf die möglichst wortwörtliche Wiedergabe der Wortlaute konzentriert. Direkte Zitate sind durch „“ gekennzeichnet. Es wurde mit einer selbst erstellten Teilstrukturierung gearbeitet, die vorangestellt aufgelistet ist. Dieser Legende folgen dann die zusammengefassten Gespräche.

1. Ort, anonymisiert
2. Datum (Jahr)
3. Person, anonymisiert
4. Einheimisch, also gebürtig aus der Region Wendland oder Zugezogen.
5. An der KLP aktiv als Wunde(r)punkt beteiligt oder passiv.
6. Dauer des Gesprächs.
7. Ereignis zum Gesprächszeitpunkt und Dokumentationsart (digitales Gedächtnisprotokoll, schriftliches Protokoll/ Gedächtnisprotokoll).
8. Beschreibung des Ortes.
9. Aussagen: Wie/Wann/Weshalb ist der/die Gesprächspartner*in in das Wendland gekommen, um dort sesshaft zu werden. Wenn Einheimisch, dann familiären Hintergrund erfahren.
10. Aussagen: Position zum Gorleben- Widerstand, selbst beteiligt, heute noch aktiv?
11. Aussagen: Motivation im Wendland weiterhin zu leben. Bezüge zum Thema Gemeinschaft und auch/oder Gesellschaft.
12. Aussagen: Allgemeine Aussagen, Zahlen, Fakten, Meinungen zum Wendland

Gespräch 1

1. Dorf A
2. 2015
3. Frau A
4. Zugezogen, seit ca. 30 Jahren
5. aktiv
6. Ca. 1 Stunde
7. Interviewtermin, schriftliches Protokoll und digitales Gedächtnisprotokoll nach dem Interview.
8. Beschilderung durch KLP Hinweisschilder, gelbes Kreuz im Garten, Beschilderung offener Garten.
Parkplatz, ein paar Autos, Zelte, Menschen im Hintergrund auf dem Feld, Ca. 20 Personen im Innenhof, kleine selbstgebaute Theke, Kaffee und

Kuchen wird von verschiedenen Leuten angeboten, bzw. Selbstbedienung, alle sehr „alternativ“. Frau A entdeckte ich im Hintergrund, wir setzten uns an einen Tisch, mittig auf dem Hof.

9. Praktikum in der Landwirtschaft führte ins Wendland.
10. Tschernobyl-GAU miterlebt, danach sich dem Widerstand angeschlossen.
11. Kommune oder gemeinschaftliches Projekt auf dem Land gesucht, durch das Praktikum und den Widerstand ganz ins Wendland umgesiedelt. Alternativer Lebensstil i.S.v. einem selbstbestimmten Leben, so naturnah wie möglich, mit anderen Menschen zusammen. Es war eine Kommune geplant, die vorwiegend in Bauwägen um den Hof herum Wohnraum gehabt hätte. Ist aber am Widerstand der Gemeindeverwaltung gescheitert, es gab keine Genehmigung für eine solche Bauwagensiedlung „auf dem Feld“. Daher ist die Kommune gescheitert, bleibt aber ein Wunsch.

Gespräch 2

1. Dorf B
2. 2015
3. Frau B
4. Zugezogen, ca. 15 Jahre
5. Aktiv
6. Ca. 30 Min.
7. Interviewtermin, schriftliches Protokoll und digitales Gedächtnisprotokoll nach dem Interview.
8. Beschilderung KLP, gelbes X, Kunstworkshop im Hof, Ausstellung in der Scheune, offener Garten.
Trubel im ganzen Rundling. Einige Besucher auch auf dem Hof und in der Scheune.
9. Die Suche nach dem „perfekten“ Ort. Erst zur KLP das Wendland „entdeckt“.
10. Keine Verbindung zum Widerstand politischer Art, aber aus solidarischen Gründen im Wendland auch gegen Atomkraft in Gorleben.
11. Die eigene Kunst leben und weiter geben an interessierte Menschen. Schönheit erhalten. All dies an einem Ort „vereinen“.

Gespräch 3

1. Dorf C
2. 2015
3. Herr C
4. Zugezogen, ca. 10 Jahre
5. Aktiv
6. Ca. 40 Min.
7. Interviewtermin, schriftliches Protokoll und digitales Gedächtnisprotokoll nach dem Interview.

8. Scheune im Grünen, Beschilderung KLP, gelbes X, Ausstellung in der Scheune. Wenige Besucher.
9. Ort für die Familie gesucht.
10. Gorleben als wichtiger Bestandteil, als Kern der Gemeinschaft der KLP. Widerstand als „Brücke“ der Wendland Gemeinschaft. Grundidee ist im Gorleben Widerstand vorhanden = das Leben im Wendland erhalten.
11. Dem Ort etwas zurück geben z.B. ein Projekt für die Gemeinschaft- also etwas Abstrakteres als Geld- auf die Beine stellen (Naturbad).

Expertengespräch 4

1. Dorf D
2. 2015
3. Herr D
4. Einheimisch
5. passiv
6. Ca. 30 Min.
7. Gesprächstermin, schriftliches Protokoll und digitales Gedächtnisprotokoll nach dem Gespräch.
8. Geräumiges Büro „alt-ehrwürdig“. Herr D war aber gleich sehr gesprächig und sympathisch.
9. Gebürtig aus dem Raum Lüchow/ Dannenberg.
10. 3 Gruppen entstanden durch Gorleben innerhalb der Bevölkerung: Einheimische, Zugezogene, „folgsame Bürger“.

Gorleben bringt Spaltung bis in die Familien. Eigene Erfahrung des Erzählers: Vater, Mutter und Kind haben jeder eine andere Meinung/ Auffassung zum Widerstand.

Die politische Mehrheit der CDU wurde im Gorleben Widerstand gekippt. Breite Mehrheit war gegen das AKW.

Gorleben wurde als Chance in der Regionalentwicklung wahrgenommen, durch das Entsorgungszentrum sind Topverdiener in die Region gezogen. Allerdings ist es sozial anders: Gorleben führte zur Spaltung der Bevölkerung.

Vorbereitung auf Gorleben ist intern abgelaufen. Die Frage, wie sachlich die ganze Planung war, ist bis heute nicht geklärt. Urstromtal gilt bis heute als unzureichend für Lagerung. Die Region fühlt sich insgesamt politisch betrogen, das Vertrauen fehlt.
11. Sozialer Faktor: Traditionen, muss integriert werden, die Traditionen als Abbild sozialer Prozesse müssen beachtet werden, sie sollten in die jetzige Zeit integriert werden. „Bring und Holschuld“.
12. Naturschutz ist kein relevanter Faktor für die Regionalentwicklung.

Viel Land für wenig Geld, wenig Bevölkerung, viel Landschaft, „Luft ums Haus“.

Zugezogene viele aus dem Raum Berlin.

Schwache regionale Gebäudesubstanz.

Sozialatlas in Arbeit.

Regionale Strukturen sollen Tourismus fördern, am Naturschutz orientiert, mit dem Schwerpunkt regionaler Produkte. Kultivierte Natur und Arche Region als Aufwertung. Es werden wirtschaftliche Betriebe gesucht, die zum Biosphärenreservat passen, Beispiel Völkl.

1994 war der Hochstand der Grundstückswerte.

Eher Politikverdrossenheit in der Bevölkerung (eigene Einschätzung).

Tonband Zusammenfassung:

Herr D bezeichnet sich selbst als Ureinwohner. Familienspaltung durch Gorleben. Gorleben wurde über Nacht entschieden. Obwohl Gorleben laut Experten als 3. Wahl eingestuft wurde, da nicht optimale End-Lagerbedingungen. Es liegt die Vermutung nahe, dass über Gorleben versucht wurde die Region strukturell aufzuwerten. Es wurde nicht mit dem Widerstand aus der gesamten Bevölkerung gerechnet. Es wurde nicht bedacht, dass ein AKW die ökonomische Grundlage der Bauern bedroht: ihr Land. Schwerwiegender noch ist die Spaltung innerhalb der Familien. Ein oder zwei Familienmitglieder waren eher dafür, der Rest absolut dagegen.

Aktuelles Thema für Herr D: Strukturschwäche und demographischer Wandel. Beschäftigungsverhältnisse primär aus dem Dienstleistungssektor. Bio und regionale Produkte und kultivierte Landschaft für Tourismus sind die zwei „Hoffungsträger“ der Region. Arche Bewegung bietet den Schutz von alten Nutztierassen, Voelkl als Produktpartner für die Region. Förderung solcher Projekte. Ziel: sanfter Tourismus, wegen Biosphärenreservat. Nach der Wende ca. 700.000 Touristen/Jahr, heute nur noch 300.000. Die politische Mehrheit ist nach wie vor gegen Gorleben. Allerdings gibt es auch Bauern und „parteitreu“ die pro Atomkraft sind und dementsprechend keine Verbindung zum Widerstand oder der KLP Gemeinschaft haben.

Als aktuelles Beispiel wird die Flüchtlingskrise genannt, hier gibt Herr D an, dass das Wendland und damit Niedersachsen insgesamt die höchste Anzahl ehrenamtlicher Helfer vermerken kann. Er sagt, dass die Menschen dort genug Erfahrung mit Flucht und Vertreibung gemacht haben.

Gespräch 5

1. Dorf E
2. 2017
3. Herr E
4. Zugezogen, seit 40 Jahren, 3 Kinder, 2 Rückkehrer
5. Aktiv
6. Ca. 40 Min.
7. Gesprächstermin, schriftliches Protokoll und digitales Gedächtnisprotokoll nach dem Gespräch.
8. Herr E lebt ca. 40 Jahre im Wendland. Haus selbst renoviert, war unbewohnter Hof. Gemeinsames Projekt mit Freunden, die dort teilweise bis heute in nächster Nachbarschaft leben.

10. Ein gemeinsames Interesse, erst der politische Widerstand, jetzt die KLP.
11. Es existieren in den verschiedenen Dörfern unterschiedlich gewachsene Dorfgemeinschaften. Er selbst pflegt den engsten Kontakt allerdings zur KLP Gemeinschaft, zu der er sich am stärksten zugehörig fühlt. Wobei er sich auch zur Dorfgemeinschaft hinzuzählt. In diesem Dorf wird sich einmal im Jahr zu einem Dorffest getroffen. Es gibt aber auch „gemeinschafts-resistente“ Nachbarn. Es nimmt überwiegend die ältere Dorfbevölkerung an diesen Festen teil. Jedoch verteilt ein Biobauer aus der Nachbarschaft jedes Jahr zur Ernte an jeden Hof im Dorf säckeweise Lauch. Was für ihn ein Zeichen des dörflichen Zusammenhalts ist.
Es gibt immer wieder neuen Input in die Widerstandsgemeinschaft durch neue Zugezogene. Das gibt einen Ausgleich zum sonst sehr ruhigen Leben. Eine aktuell in der Nachbarschaft über die KLP gegründete quasi Kommune bereichert und belebt das Netzwerk des Widerstands.
Ansonsten findet unter den Dörfern Kommunikation über die örtliche Zeitung statt, durch Leserbriefe. Außerdem wird sich regelmäßig auch über politische und globale Themen ausgetauscht. Es finden Veranstaltungen zu aktuellen Themen in der eigenen Scheune statt. „Durch den Abstand zur Gesellschaft“ haben viele Leute Interesse an Themen, die die Gesellschaft betreffen. Herr E geht es nicht um das Landleben an sich, sondern um den Raum, den das Wendland durch die dünne Besiedlung zur Verfügung stellt. Der Vorteil sei, dass dadurch auch „Kopfraum“ entstehe, also die landschaftliche Weite sich positiv auf die mentale Einstellung auswirke. In Verbindung mit dem reichhaltigen kulturellen Angebot, was Herr E als in Deutschland einmalig bezeichnet.
Das gemeinsame Interesse, im Ursprung der Widerstand, verbindet die Menschen im Wendland. Der Widerstand wird jedes Jahr wiederbelebt durch KLP. Normalerweise findet dieser im November statt, aber „damit das Jahr runder abläuft“ wird dieser Widerstand während der KLP wiederbelebt. Der Widerstand bringt auch die Menschen nach wie vor ins Wendland und ist Dreh- und Angelpunkt der KLP.
12. Sonstige Bevölkerung Wendland: „der Marder frisst nicht die Hühner am eigenen Hof“, es wohnen, so erzählt Herr E, still „Nazi-Funktionäre“ in der Gegend, die sich sehr bedeckt und unauffällig verhalten.

Gespräch 6

1. Dorf F
2. 2017
3. Herr F
4. Zugezogen, seit ca. 20 Jahren
5. Aktiv
6. Ca. 60 Min.
7. Interviewtermin, schriftliches Protokoll und digitales Gedächtnisprotokoll nach dem Interview.

8. Herr F, mittleres Alter. Beschäftigt, gibt noch Anweisung an Mitarbeiterin, die sich im Interviewraum befindet. Wirkt zunächst kurz angebunden. Großer Hof im Rundling, an der Hauptstraße vor dem Rundling befindet sich ein regionaler Dorfladen (s.u.).
9. Hat sich zu früheren Zeiten bereits mit dem Thema Gesellschaft auseinandergesetzt. Hat zunächst versucht der „muffigen Dorfenge“ zu entfliehen und war lange in verschiedenen Städten beheimatet. Doch hat die Suche nach einer „sozialen Heimat“ stets sein Leben begleitet. Allerdings eine soziale Heimat fernab einer Dorfgemeinschaft, die Herr F mit sozialer Kontrolle, enge und keinen positiven Eigenschaften verbindet.
10. Gorleben als wichtiger Faktor, dass überhaupt etwas im Wendland entstanden ist. Selbst aktiv im Widerstand.
11. Er sucht Gemeinschaft im „abstrakten“ Sinne innerhalb der Gesellschaft. Er fühlt sich nicht als Teil einer Dorfgemeinschaft, da es im Dorf keinen Zusammenhalt oder gemeinsame Projekte gibt. Er fühlt sich nicht als Teil einer Dorfgemeinschaft, da es im Dorf keinen Zusammenhalt oder gemeinsame Projekte gibt. Es zeichnen sich immer wieder Konfliktlinien mit den restlichen Dorfbewohnern ab, vor allem während der KLP, durch die großen Menschenmengen, die sein Hofprojekt anzieht. Er hat für sich eine „Nische“ gefunden. Führt seine Projekte innerhalb der „Künstler“- bzw. „KLP“-Gemeinschaft durch. Inzwischen fehlen ihm allerdings die „brisanten politischen“ Themen. Oft sind ihm die Themen zu langweilig/ zu wenig provokant. Brisante Themen fehlen, „Eso-Schiene“ ist „nicht seins“. Trifft sich eher mit Gleichgesinnten „Machern“, die jedoch deshalb auch wenig Zeit haben. Kontakt zum Dorf gar nicht, der „Dorf-Muff kommt hoch“. Er sieht Gorleben als Tradition, die „lebendiger“ sein könnte, für seinen Geschmack. Sein Eindruck ist, dass die ganze Veranstaltung „abgeflacht“ ist. Er gibt jedoch auch zu bedenken, dass er viel mit seinem eigenen Hofprojekt zu tun hat.
Die Gemeinschaft im Wendland hat ihren Ursprung, ihre Kerngemeinschaft im Gorleben-Widerstand! Er ist dafür, dass die „Tradition“ der Auseinandersetzung mit brisanten politischen Themen wieder aufgenommen wird. Flüchtlingsdebatte fehlt ihm, als wichtiges gesellschaftlich relevantes Thema. Das Wendland bleibt für ihn persönlich etwas Besonderes, da er hier ankommen konnte. Für sich selbst und für andere konnte er einen Raum schaffen und das wäre seiner Meinung in anderen Regionen innerhalb von Mecklenburg-Vorpommern nicht möglich gewesen, da dort nur die Dorfstrukturen herrschen. Im Wendland werden diese durch die Künstlergemeinschaft aufgebrochen.

Gespräch 7

1. Dorf G
2. 2017
3. Herr G

4. Zugezogen
5. Aktiv
6. Ca. 45 Min.
7. Interviewtermin, schriftliches Protokoll und digitales Gedächtnisprotokoll nach dem Interview.
8. Großer, alter Hof.
9. Herr G ist durch Zufall ins Wendland gekommen. Hat dann 1980 den Widerstand vor Ort miterlebt.
10. Herr Gs eigene Erfahrung mit dem Gorleben Widerstand betraf vor allem sein berufliches Umfeld. Es existierten sowohl innerhalb der Familien als auch im Kollegium verschiedene Positionen zum Thema Atomkraft, die insgesamt zu einer Polarisierung der Bevölkerung im Wendland führte, gegen Gorleben. Der Gorleben-Widerstand war nicht nur politisch, sondern auch schon von Anfang an sehr künstlerisch. Diese künstlerische Seite konzentrierte sich darauf, dass Wendland auch als kulturell interessante Gegend darzustellen. Der Widerstand war nicht rein politisch (kurze Erzählung zur Kommune Meuchefitz) sondern es waren auch Performance-Künstler dabei, die sofort einen künstlerischer / gewaltfrei/ kreativen Ansatz verfolgt haben, um die schönen Seiten des Wendlands hervorzuheben und den Medien-Bildern zu trotzen, einen Gegensatz zum rollenden Castor (positive Bilder „projizieren“).

Jeder, der zuzieht und an der KLP teilnehmen will, bekommt einen Paten, der im Idealfall die Gorleben-Tradition weiterführen will und dies weitergibt.

11. Diese „gemeinsame Tradition des Widerstands“ wird jedes Jahr wiederbelebt, jedoch stagniert dieses Wiederbeleben. Er würde sich viel mehr regionale Vernetzung, Nachhaltigkeitsthemen, autarke Versorgungsstrukturen wünschen. Löslösung von der Kultur des Widerstands? „Der Geist ist aus der Flasche raus“, i.S.v. der Geist ist gleichbedeutend mit Gorleben, der Zusammenhalt kreierte hat, ist weg (kein Castor mehr). Dieser Zusammenhalt wird aus seiner Sicht mehr und mehr durch wirtschaftliche Eigeninteressen ersetzt, sodass Zugezogenen über die KLP „für sich selbst sorgen“ und sonst wenig Anreize haben die Gemeinschaft zu stärken. Er nimmt Wandel in KLP wahr, die KLP bewegt sich weg vom Gemeinschaftlichen hin zum „Wirtschaftsmotor“.

Zwei Stränge der Identifikation für ihn, einmal das freie Leben und die Landschaft, außerdem die Gorleben-Tradition.

Neuer/aktueller gemeinschaftlicher Aspekt ist die Gruppe der Selbstversorger. Dieser neue Strang soll gefördert werden.

Herr G beteiligt sich seit Jahren aktiv an vielen Aktivitäten, die die Gemeinschaft und Tradition der KLP erhalten und fördern soll. Das bedeutet für ihn auch über den Tellerrand zu sehen und neue Ideen zu schmieden. Also auch unabhängig von der KLP neue Projekte zu fördern.

12. Der demographische Wandel beschäftigt vor allem seine „alteingesessene“ Gruppe von KLPlern. Es wird Nachwuchs im Wendland gesucht!

Gespräch 8

1. Dorf H
2. 2017
3. Herr H
4. Zugezogen, seit ca. 20 Jahren
5. passiv
6. Ca. 60 Min.
7. Interviewtermin, schriftliches Protokoll und digitales Gedächtnisprotokoll nach dem Interview.
8. Wohnhaus auf einer Erhöhung in Wohngebiet, Lehmbau, sehr angenehmes Klima im Haus.
9. Zugezogen aus der Stadt.
Vorher künstlerisch unterwegs.
11. Der Erde etwas mit dem eigenen Schaffen zurückgeben, die Erde retten: „Reparaturbetrieb Erde“.
Menschen eine Chance/ Möglichkeiten verschaffen als nächste Aufgabe, speziell die Unterstützung von Flüchtlingen.
„Das Unmögliche händeln“.
Das Leben im Wendland als größere Gemeinschaft und die eigenen Projekte, das eigene tägliche Leben als Gemeinschaft in dieser Gemeinschaft.

Gespräch 9

1. Dorf I
2. 2018
3. Herr I und Frau J
4. Einheimisch
5. Passiv
6. ca. 40 Min.
7. Interviewtermin, schriftliches Protokoll und digitales Protokoll und digitales Gedächtnisprotokoll direkt nach dem Interview.
8. Bauernhof entlang der Hauptstraße gelegen.
9. Der Bauernhof befindet sich in der 12. Generation im Familienbesitz und -betrieb. Auch die Ehefrau stammt aus dem Wendland, ein paar Dörfer weiter. Der Sohn tritt in die Fußstapfen des Vaters und arbeitet voll mit. Die Tochter studiert noch außerhalb, allerdings auch mit landwirtschaftlicher Betonung.
10. Während des Gorleben-Widerstands waren beide noch jugendlich.
Der Widerstand führte zunächst zu einem Zusammenhalt zwischen Protestlern von außerhalb und der einheimischen Bevölkerung.
Innerhalb der Familien waren verschiedene Positionen zu finden, jedoch zu Beginn eine allgemeine Zustimmung für den Widerstand.

Doch das „Landvolk“, CDU geprägt, spaltete sich eher ab. Persönlich wird der Widerstand von beiden als positiv empfunden und beschrieben.

Der Gorleben-Widerstand rief die Wendland-Kooperative ins Leben.

11. Man hatte einen „gemeinsamen Gegner“ während der „aktiven“ Zeit des Widerstands.

Beide sprechen von 2 Gruppen, grob eingeteilt der Gruppe der KLP und der Gruppe der Landbevölkerung (befreundete/bekannte Bauern).

Innerhalb beider Gruppen finden sich Treffpunkte/Schnittpunkte mit Freunden. So hat der Widerstand mit den folgenden KLP's ein „Aufbrechen der konventionellen Schiene“ begünstigt. Neue Denkweisen wurden ermöglicht, vor allem bezogen auf die Landwirtschaft. So kam es zur Entscheidung für die Bio-Landwirtschaft.

Die Eltern-Generation hat die Entscheidung wegen wirtschaftlicher Faktoren akzeptiert. Allerdings nicht leichtfertig, da sie in der konventionellen Schiene unterwegs waren und sich durch die Entscheidung für Bioland ein Stück weit von befreundeten Bauern abgrenzten.

Die KLP macht sich deutlich im Dorf bemerkbar. Die Ferienwohnung ist ein Jahr im Voraus ausgebucht. Viele Touristen und Radfahrer prägen in dieser Zeit das Landschaftsbild.

Frau J besucht jedes Jahr mit einer Freundin die KLP als eigene „Kulturveranstaltung“. Das war nicht immer möglich, wegen dem bäuerlichen Betrieb, der im Mai sehr viel Arbeit verursachte. Was Frau J bedauert und beschreibt, dass die KLP jedes Jahr ihr „kulturelles Konto“ wieder auffüllt. Sie beschreibt, dass es für sie vor allem früher sehr wichtig war, das sonst eher eintönige Landleben, durch die KLP zu beleben und neue Eindrücke zu sammeln. Auch die Alltagsgespräche drehen sich meist um ähnliche Themen, bäuerliche Sorgen, die wenig Abwechslung bieten. Die KLP hat „einen so verbunden“ mit Menschen, die die gleiche Idee haben.

Die Umstellung auf den Bio-Betrieb war ein Pionier-Projekt mit vollem Erfolg.

12. Diese öffnete Tür und Tor für den Warenbetrieb in größere Binnenmärkte. Das Wendland hat die größte Dichte an Biolandbauern in Deutschland.

Auswertung

Das durch die teilnehmende Beobachtung und die „ero-epischen“ und teilstrukturierten Gespräche erfasste Material wurde sowohl über eine Zusammenfassung in Anlehnung an Mayring (2010) als auch über eine theoretische Einbettung kategorisiert und kodiert. Bei der Zusammenfassung handelt es sich um eine Paraphrasierung bestimmter Textstellen, die dann in Kategorien mit bestimmten Definitionen und durch Beispiele belegt, durch einen bestimmten Code gekennzeichnet wurden (vgl. Mayring 2010: 60). Das hier angewandte Verfahren ist außerdem im Kontext der „Grounded Theory Method“ (vgl. Strübing 2014) entstanden. Die Beschreibung der jeweiligen Kategorie umfasst dabei die Möglichkeit

der Ausprägung (vgl. Mayring 2010: 66; 98; 101ff.) in stark oder schwach. So entstand ein Kodierleitfaden, der folgend zusammengefasst erklärt wird. Es ergaben sich insgesamt vier Hauptkategorien mit jeweiliger Forschungsfrage:

1. Kennzeichen der Gemeinschaft: Gründungsmythos Gorleben.
Frage: Bildet der Gorleben Anti-Atom-Widerstand ab 1977 bis heute den Gründungsmythos der Kulturellen Landpartie?
2. Kennzeichen der Gemeinschaft: Gemeinschaft des Ortes nach Tönnies
Frage: Bildet die Kulturelle Landpartie eine Gemeinschaft im Sinne Tönnies Gemeinschaft des Ortes?
3. Kennzeichen der Gemeinschaft: Gemeinschaft des Geistes nach Tönnies
Frage: Bildet die Kulturelle Landpartie eine Gemeinschaft im Sinne Tönnies Gemeinschaft des Geistes?
4. Kennzeichen der Gemeinschaft: Zukunftsvision „Buen Vivir“ nach Alberto Acosta.
Frage: Bildet das „Buen Vivir“ im Sinne Acosta eine Zukunftsvision für die Kulturelle Landpartie?

Die Analyse des Inhalts ergab, dass, sowohl die teilnehmende Beobachtung, als auch die Gespräche, Gorleben als Gründungsmythos der Gemeinschaft im Wendland identifiziert werden kann. Alteingesessene hatten vor den Anti-Atomkraft-Protesten in Gorleben diesem Landstrich noch keine Aufmerksamkeit gewidmet. Eine Gesprächspartnerin berichtet, dass sie erst durch die Kulturelle Landpartie ins Wendland gezogen sei, vorher noch nichts vom Widerstand gehört hätte, sich jedoch wegen der Zugehörigkeit zur KLP mit dem Zuzug dem Widerstand angeschlossen hätte. Obwohl sie selbst keine politische Meinung zu Atomkraft pflege (Gespräch 2). Auch hier zeigt sich eine enge Verknüpfung zwischen Widerstand und Gemeinschaft. Egal wie rum man es betrachtet: der Gorleben Widerstand wird von allen Gesprächspartner*innen als sinnstiftender Moment der KLP-Gemeinschaft beschrieben. Die Analyse des Materials ergab auch, dass eine Gemeinschaft des Ortes im Sinne Tönnies gegeben ist. Dabei wurde sowohl das Territorium, als auch die Kenntnis voneinander als Unterkategorien bestimmt. Das bedeutet, es werden gemeinsam Wohn- und Arbeitsräume genutzt und die KLP-Teilnehmer*innen kennen sich untereinander. Die räumlichen Einheiten sind gut erkennbar: das typische Zeichen der Häuser in den Rundlingsdörfern sind große gläserne Eingangstüren, die zunächst jeden Besucher zumindest zum Reinschauen ermutigen. Es gibt Dorfplätze, die durch die teilnehmende Beobachtung schnell als gemeinsamer Ort des Austauschs, dorfübergreifend genutzt werden. Es existiert in einem in der Beobachtung gemachten Fall auch ein Schleichweg durch Felder und Büsche, der ein Dorf mit dem nächsten auf schnellster Strecke verbindet. Eine innerliche Vernetzung wurde entdeckt (Gespräch 5), denn auch Außerhalb der KLP-Organisation besteht ein reger Austausch. Die KLP umfasst in sich einige weitere kleine Gruppierungen, die vor allem in der Nebensaison zur Kommunikation und für Gemeinsames genutzt werden. So war die Rede von verschiedenen Künstler-Gruppen, die eine detail-

lierte Kenntnis voneinander hätten, z.B. die Musiker, die Steinhauer, die Schäfer usw. (Gespräche 6, 7). Neben dieser Kenntnis voneinander, wurden auch Aussagen zu einer abstrakteren Form der Verbindung und Bindung miteinander dokumentiert. Es wurden sowohl mentale Bindungen, womit die gegenseitige Bejahung der Beziehungen gemeint ist, basierend auf dem Wesenswillen, als auch gemeinsame Aktivitäten beschrieben, die als Kategorie der Kennzeichen der Gemeinschaft des Geistes im Sinne von Tönnies festgehalten wurde. Diese Bindungen drücken sich in *gemeinschaftlichen Aktivitäten* aus, die als „*gemeinsames Wirken- und Walten*“ gelten. Diese Aktivitäten beinhalten die Erhaltung, Pflege und/oder Aktualisierung der Gemeinschaft. So wurden einige Aussagen zu einer gemeinsamen Zielvorstellung, gleichen Ideen und Idealen und auch zu gemeinsamen Aktivitäten im Rahmen der Feldforschung erfasst. Diese Gemeinsamkeit wurde in einem Gespräch als „ganz andere Ebene“ bezeichnet, was den Charakter der Gemeinschaft des Geistes treffend beschreibt. Als weitere Unterkategorie wurde eine gemeinsame Zukunftsvision des „Buen Vivir“ des „Guten Lebens“ im Sinne Alberto Acostas benannt. Diese Zukunftsvision bezieht sich auf zwei Unterkategorien einmal die des „Buen Vivir“ als ganzes Konzept und einmal bezogen auf den Nachhaltigkeitsaspekt. Im „Buen Vivir“ sind diese beiden Faktoren eng miteinander verbunden und auch in der Feldforschung wurden sie als eine Einheit wahrgenommen. Bei der Analyse wurde hierbei jedoch differenziert, da einige Aussagen speziell auf das Thema Nachhaltigkeit verwiesen. So findet sich im Expertengespräch (4) eine interessante Verknüpfung zum Thema Nachhaltigkeit im Wendland, auch im Sinne einer Aufwertung der Kulturlandschaft: regionale Strukturen sollen gefördert werden, die den sanften Tourismus begünstigen und am Naturschutz orientiert sind. Es werden Betriebe gesucht, die zum Biosphärenreservat passen. Weniger wirtschaftlich orientiert und sehr im Einklang mit der Philosophie des „Buen Vivir“ stehen auch die Aussagen bezüglich der gemeinsamen Aufgabe „dem Land etwas zurück zu geben“ (3 und 8) als grundsätzliche „Bring und Holschuld“ (ebd.). Ein Gesprächsteilnehmer hat ein Buch über das Leben im Wendland geschrieben, in dem er verschiedene Lebensentwürfe von Wendlandbewohnern vorstellt. Im Vorwort schreibt er: „Wir haben manches bewegt in dieser stillen Landschaft (...) Soll es dir selbst gutgehen - muss es auch deinen Nachbarn gutgehen“ (Seelig/Vogt 2008: 1). Der Autor stellt hier das „Buen Vivir“ in Form kleiner Geschichten einiger Bewohner -ausschließlich Zugezogener- auf seine Art vor. Im Nachfolgebuch „Wendland im Wandel“ (Seelig 2016) macht der Autor auf das aus dem Widerstand gewachsene Netzwerk (ebd.: 3) aufmerksam, welches gesellschaftlichen Wandel und ökologisches Wirtschaften (ebd.: 5) im Wendland zeigt.

Im folgenden Abschnitt werden die Forschungsergebnisse im Hinblick auf den theoretischen Hintergrund und die Kernthesen zusammengefasst und als abschließendes Fazit kritisch betrachtet.

Fazit

Eine hier zu Anfang diskutierte Konfliktlinie betrifft die Formen des menschlichen Zusammenlebens und die damit zusammenhängenden Möglichkeiten des ressourcenschonenden Bewirtschaftens der Erde. Um den Lebensstil heutiger, moderner Gesellschaften zu erhalten, wurde jahrzehntelang die Dynamik zwischen wirtschaftlichem Wachstum und Konsum gefördert.

Traditionelle Gemeinschaften verschaffen sich international zunehmend Gehör und tragen zu einer Wiederentdeckung der Gemeinschaft als alternative und präzente Lebensform, neben Gesellschaft, bei. Diese Gemeinschaften stellen für die gesamte Menschheit ein wichtiges Erbe dar, denn sie geben von Generation zu Generation tradiertes Wissen weiter. Dieses Wissen kann einen Weg weisen, welcher gesellschaftlichen Wandel hin zu humanitären und nachhaltigen wirtschaftenden Strukturen ermöglicht. Ein Versuch gemeinschaftliches Leben und naturnahes und nachhaltiges Wirtschaften zu einem „guten Leben“ zu verbinden, zeigt sich im heutigen Wendland. Doch hebt sich die Entstehung dieser Gemeinschaft von der klassischen Annahme, dass Gemeinschaften traditionellen Ursprungs sind, in die Menschen hineingeboren werden, ab. Denn diese Gemeinschaft entstand politisch motiviert durch politischen Protest und aus dem Kampf um die Erhaltung einer zukunftsfähigen Umwelt. Aus diesem 1977 in Gorleben im Wendland entstandenen Atomkraft-Widerstand, entsprang eine *vielfältige* Gemeinschaft, die sich über das gesamte Territorium des Wendlands verteilt. Diese Gemeinschaft erfährt ihre größte Zusammenkunft einmal im Jahr bei einer zentralen Veranstaltung. Diese Veranstaltung, die Kulturelle Landpartie (KLP), ist die praktische Umsetzung eines geistigen/mentalens Zusammenschlusses von mittlerweile über 100 Dörfern und Projekten, die ihre Einzigartigkeit im gemeinsamen Streben nach Erhaltung und Förderung der Kultur und des Landes feiern. Die KLP ist auch Sammelbecken und Treffpunkt für gleichgesinnte über die Grenzen des Wendlands hinaus. Die Auswertung der ersten Gespräche identifizierte den Gorleben Widerstand als Gründungsmythos der KLP und einer zwar im Zusammenhang mit der KLP stehenden, jedoch auch zeitlich von der KLP unabhängig bestehenden Gemeinschaft. Des Weiteren wurden über den Theoriebezug im Sinne Ferdinand Tönnies zwei grundsätzliche gemeinschaftliche Räume theoretisch bearbeitet:

- die Beziehungsmuster innerhalb der KLP und in deren Peripherie, welche zu den Formen der Gemeinschaft des Ortes und der Gemeinschaft des Geistes im Sinne Tönnies führen und
- die individuellen Bedürfnisse, die diese Beziehungsmuster in gewisser Weise bedingen.

Besonders der zweite Punkt ist ausschlaggebend für die Ergebnisse. Es wird demnach „keine bewusste Entscheidung vom Individuum zu Gemeinschaft oder Gesellschaft hin gefällt, sondern die Bedürfnisse bestimmen die Form des Zusammenlebens, (...). Ändert sich demnach die Bedürfnislage eines Menschen,

so wäre theoretisch ein Wandel von Gemeinschaft zu Gesellschaft und umgekehrt möglich“. Tönnies Auseinandersetzung mit Gemeinschaft und Gesellschaft aus einer zeitdiagnostischen Perspektive betrachtend, ordnet sich Gemeinschaft Gesellschaft unter. Tönnies erfasst die Begriffe während sie im Wandel begriffen sind und verliert so die Perspektive auf eine Gesellschaft, die Gemeinschaft integrieren könnte. Die Bedingungen einer gemeinschaftlichen Lebensführung wurden zu Tönnies Zeiten immer schwerer (Pauperisierung, Industrialisierung, Bruch der Familienstruktur), während heutzutage die Teilhabe an Gesellschaft als erschwert begriffen wird (Soziale Gerechtigkeit, Individualisierung). Tönnies These, dass Gesellschaft das Ende von Gemeinschaft bedeute, trifft sich hier mit dem Gegenstück, Gesellschaft strebt nach Gemeinschaft und zwar nach einer spezialisierten Gemeinschaft, die spezialisierte Lebensentwürfe zulässt bzw. integriert. Zusammengefasst lassen sich von Tönnies folgende Thesen auf das Wendland ableiten:

- der Wesenswille bestimmt die auf gegenseitiger Bejahung beruhenden Beziehungen im Wendland.
- Das führt zu einer „Gemeinschaft des Ortes“, beginnend mit der „Freien Republik Wendland“ bis heute und den auf der KLP basierenden, nachbarschaftlich ausgeprägten Beziehungen
- und zu einer „Gemeinschaft des Geistes“, dessen Inhalte sich um die Veranstaltung der KLP formulieren und darüber hinaus Menschen mit dem Wendland verbinden.

Kernwerte der Gemeinschaft im Wendland rund um die KLP bietet die Teilhabe, das bestehende Angebot und die Bestätigung der Beziehungen zueinander. Eng verbunden mit diesen sozialen Kernwerten, die die Menschen im Wendland verbinden, ist der Bezug zum Landleben. Alle Gesprächspartner*innen und das nach außen getragene Image des Wendlands betonen die besonders gute Lebensqualität im Wendland, gegeben durch die Ländlichkeit und Abgeschlossenheit der Region. Das Wendland scheint eine Alternative zu bieten: im Sinne einer Entleerung und Ausfransung sozialer Kontakte, die das Stadtleben bewirken kann und der Dorfenge, mit der das Landleben winkt, bietet das Wendland einerseits „genug Luft ums Haus“, wie es ein Gesprächspartner ausdrückt, um den „Kopf frei zu haben“, andererseits bietet es mannigfaltige kulturelle Angebote und soziale Kontakt, vor allem im kreativ/künstlerischen Bereich. Diese Betrachtungen führen zum letzten theoretischen Konzept, welches vorgestellt wurde: das „Buen Vivir“ nach Alberto Acosta.

Es können zusammenfassend vier Außenlinien des „Buen Vivir“ im Wendland festgestellt werden:

- Das eigene Leben und Konsumverhalten in Beziehung zum Leben und Überleben der gesamten Menschheit zu sehen.
- In dieser Beziehung ein Gleichgewicht zu finden, welches den Erhalt lebenswichtiger Ressourcen garantiert und dadurch lebensver-

- nichtende Techniken ausklammert (wie z.B. Energiegewinnung durch Atomkraft).
- Die daraus resultierende Einsicht, dass ein solches Vorhaben nicht nur, jedoch effektiv in Gemeinschaft, bzw. durch gemeinschaftliche Beziehungen realisierbar wird (z.B. Dorfprojekte, SoLaWis und die Produktion regionaler Produkte).
 - Daraus resultierend eine im Aufbau befindliche Vernetzung regionaler, biologischer Landwirtschaft, das Aufkeimen vieler kommunaler Wohn- und Lebensprojekte, das Nutzen alternativer Energiegewinnung.

Es handelt sich also um einen gesellschaftlichen Wandel, der im Prozess begriffen, bei regionalen Schlüsselthemen beginnt (Atomkraft) und sich über eine gemeinschaftsbildende Bedürfnislage bis zur Zukunftsvision des „Guten Lebens“ ausdrückt. Das bedeutet, dass die gemeinschaftliche Ebene Bedürfnisse anzeigt, die auf gesellschaftlicher Ebene nicht artikuliert werden können, *da sie keine gesellschaftliche Resonanz entwickeln können*. Die theoretische Auseinandersetzung deutet darauf hin, dass die Bedürfnislage menschlichen Zusammenlebens im Rahmen der Gemeinschaft konstruiert und ausagiert wird. Wobei die notwendige Abgrenzung von Gemeinschaft und dabei die Auslassung von beziehungsgeprägten Bedürfnissen sich in Gesellschaft abzeichnet und im historischen Kontext durch eine betonte Individualisierungstendenz eben die Bedürfnisse des Individuums ausagiert. Dies als grobe Zusammenfassung der „großen“ menschlichen Beziehungsmuster vorausgesetzt, führt zu einer Vernachlässigung der gemeinschaftlichen Bedürfnisse. Diese Vernachlässigung wird erst als solche erkannt, wenn die Gemeinschaft bedroht wird (Gorleben) und diese Bedrohung im Falle des Wendlands eine „Lücke“ im Sinne einer fehlenden Balance zwischen Gemeinschaft und Gesellschaft markiert. Diese fehlende Balance drückt sich in der „Landleben“-These der vorliegenden Arbeit am deutlichsten aus und entfaltet sich im Konzept des „Guten Lebens“. Dieses Konzept bietet die Kompensation gesellschaftlich vernachlässigter Beziehungsmuster, was eine Veränderung oder mindestens eine Angleichung dieser Muster an die aktuelle Bedürfnislage in Gang bringt. Dieser Prozess ist nicht abgeschlossen und es wurde hier nur ein Bruchteil der Entwicklungslinien diskutiert, die das Leben im Wendland beschreibend erklären. So bleiben einerseits die Bereiche der dörflichen Enge, der demographische Wandel auf dem Land und die Struktur- schwäche kritische Punkte, die nicht vollständig untersucht wurden, jedoch konnte festgestellt werden, dass diese kritischen Bereiche von den Bewohnern als Reflexionsgrundlage an einigen Stellen genutzt wird. Dadurch kann als Ausblick die KLP-Gemeinschaft als Beispiel heutiger Möglichkeiten nachhaltiger Energiegewinnung, regionaler Vernetzung, biologischer Landwirtschaft und ländlicher Lebensgestaltung mit kreativen Freiräumen fungieren.

LITERATURLISTE

- Acosta**, Alberto (2012): „Buen Vivir. Vom Recht auf ein gutes Leben“. Copyright der Deutschen Ausgabe: 2015 oekom Verlag München.
- Almeida**, Alfredo Wagner Berno de (2014): Traditionell besetztes Land in Brasilien. Prozesse der Territorialisierung, soziale Bewegung, Agrarstruktur, gemeinsame Landnutzung, Landbesitz, Konflikte. UEAedicoes.
- Breidenstein**, Georg/ Hirschauer, Stefan/ Nieswand, Boris (2013): „Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung“. UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz und München
- Breuer**, Franz/**Muckel**, Petra/ **Dieris**, Barbara (2018): „Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis“. 3. Auflage, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH
- Clausen**, Lars/ **von Borries**, Volker/ **Dombrowsky**, Wolf R./ **Prahl**, Hans-Werner (Hrsg.) (1985): „Tönnies heute. Zur Aktualität von Ferdinand Tönnies. Walter G. Mühlen Verlag, Kiel
- Cornelius**, Reiner, (2009): Elbe-Wendland. Mensch und Natur am Grünen Band Deutschland. Bad Hersfeld: BUND.
- Dewey**, John (1995): Erfahrung und Natur. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Fatheuer**, Thomas (2011): „Buen Vivir. Eine kurze Einführung in Lateinamerikas neue Konzepte zum guten Leben und zu den Rechten der Natur“. Band 17 der Schriftenreihe Ökologie. Herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung.
- Gawora**, Dieter/ **Souza Ide**, Maria Helena de/ **Barbosa**, Rômulo Soares (2013): Traditionelle Völker und Gemeinschaften in Brasilien. Entwicklungsperspektiven Nr. 100. kassel university press.
- Gawora**, Dieter (2018): Traditionell Zukunftsfähig. Brasilien, Indien, Westafrika, Alpen, Nordhessen. V. Internationales Kolloquium, Traditionelle Völker und Gemeinschaften. Entwicklungsperspektiven Nr.107, Lateinamerika - Dokumentationsstelle, Kassel University press GmbH, Kassel
- Gertenbach**, Lars (2010): Gemeinschaft versus Gesellschaft: In welchen Formen instituiert sich das Soziale? In: Theorien der Gemeinschaft, Rosa/Hartmut u.a. Junius
- Girtler**, Roland (2001): Methoden der Feldforschung. 4. Auflage, 2001 by Böhlau Verlag Gesellschaft m.b.H. und Co. KG, Wien, Köln, Weimar.
- Girtler**, Roland (2004): die 10 Gebote der Feldforschung.
- Holtkamp**, Carolin (2016): Kollektive Identität und Gemeinschaft. Die Zukunftsfähigkeit der Berglandwirtschaft in zwei Südtiroler Bergweilern. Hrsg.: Gawora, Dieter. Entwicklungsperspektiven Nr.106, Lateinamerika - Dokumentationsstelle, Kassel University press GmbH, Kassel 2016.
- Jung**, Werner (2016): „Georg Simmel zur Einführung“, 2016 by Junius Verlag GmbH. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

- Kamien**, Susanne/ **Rheinländer**, Max (2008): Übermacht & Phantasie. Geschichte(n) des Gorleben Widerstands. Coconut media, Köln.
- Kelle**, Udo (2008): „Die Integration qualitativer und quantitativer Methoden in der empirischen Sozialforschung. Theoretische Grundlagen und methodologische Konzepte“, 2. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden.
- Koch**, Stefanie (2012): Nachhaltige Dorfentwicklung. Zukunft-Identität-Tradition in nordhessischen Dörfern. Hrsg.: Gawora, Dieter. Entwicklungsperspektiven Nr.101, kassel university press GmbH, Kassel.
- Küsters**, Ivonne (2009): „Narrative Interviews. Grundlagen und Anwendungen.“, 2.Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden.
- Kulturelle Landpartie**, 2015: Reisebegleiter, 39240 Calbe
- Kulturelle Landpartie**, 2016: Reisebegleiter, 39240 Calbe
- Kulturelle Landpartie**, 2017: Reisebegleiter, 39240 Calbe
- Kulturelle Landpartie**, 2018: Reisebegleiter, 39240 Calbe
- Luhmann**, Niklas (2008a): Soziologische Aufklärung 6. Die Soziologie und der Mensch. 3. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Luhmann**, Niklas, (2008b): Ökologische Kommunikation. Kann die moderne Gesellschaft sich auf ökologische Gefährdungen einstellen? 5. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Luhmann**, Niklas (1985): Kann die moderne Gesellschaft sich auf ökologische Gefährdungen einstellen? Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Mannheim**, Karl (1952): Ideologie und Utopie. 3. Auflage, Frankfurt am Main.
- Meadows**, Dennis L./ **Meadows**, Donella A./ **Randers**, Jørgen (2012): Grenzen des Wachstums: das 30 Jahre- Update; Signal zum Kurswechsel. 4. Aufl. Stuttgart.
- Mieg**, Harald A./ **Sundsboe**, Astrid O./ **Bieniok**, Majken (2011): „Georg Simmel und die aktuelle Stadtforschung“, 1. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Rosa**, Hartmut/ **Strecker**, David/ **Kottmann**, Andrea, (2013): Soziologische Theorien.
- Sachs**, Wolfgang (2010): „The Development Dictionary - a guide to knowledge as power“. Second Edition. Distributes in the USA exclusively by Palgrave Macmillan, a division of St. Martin`s Press, LLC, 175 Fifth Avenue, New York, NY 10010, USA, Zed Books.
- Sackmann**, Reinhold (2007): „Lebenslaufanalyse und Biografieforchung. Eine Einführung.“ 1. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden.
- Seelig**, Michael (2016): Wendland im Wandel. Neue Lebensentwürfe in alten Häusern. Gründe Werkstatt, Waddeweitz,
- Seelig**, Michael/ **Vogt**, Timo: Landleben im Wendland. Kukate

- Simmel**, Georg (1987): „Das individuelle Gesetz. Philosophische Exkurse“. Hrsg. und eingeleitet von Michael Landmann, Neuausgabe 1. Aufl. mit e. Nachw. von Klaus Christian Köhnke, Frankfurt am Main, Suhrkamp.
- Simmel**, Georg (1995): „Schriften zur Soziologie: eine Auswahl/ Georg Simmel, Hrsg. und eingeleitet von Hans - Jürgen Dahme und Otthein Rammstedt.- 5. Aufl. - Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Strübing**, Jörg (2014): „Grounded Theory. Qualitative Sozialforschung“, 3. Auflage.
- Tönnies**, Ferdinand (1991): „Gemeinschaft und Gesellschaft: Grundbegriffe der reinen Soziologie“. Neudr. der 8. Aufl. von 1953, 3. unveränd. Aufl. - Darmstadt: Wiss. Buchges.
- Quis**, August (2015): Hinterwalden. Berichte eines Dienstes im Wendland. 1959-1982. Schnega: Xquisiv- Verlag.

Online Quellen:

Internet- Quellen (Zugriffsdatum siehe im Text):

- Albrecht**, Ernst, Informationen zur Person: <http://www.ndr.de/kultur/geschichte/koepfe/Ernst-Albrecht-Eine-niedersaechsische-Karriere,ernstalbrecht100.html>
- Bäuerliche** Notgemeinschaft: <http://www.baeuerliche-notgemeinschaft.de>
- Bioenergie** Wendland: <https://www.bioenergie-wendland-elbetal.de/modell/doerfer.html>
- Nachhaltige** Energieversorgung: <http://www.bioenergie-wendland-elbetal.de/erneuerbare-energien.html>
- Bürgerinitiative** Umweltschutz Lüchow- Danneberg e.V.: http://www.bi-luechow-dannenber.de/?page_id=11192
- Bundesamt** für kerntechnische Entsorgungssicherheit: <https://www.bfe.bund.de/DE/ne/zwischenlager/zentral/gorleben/gorleben.html>
- Bundesregierung**., Energiewende: http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Themen/Energiewende/Fragen-Antworten/8_Kernkraft/_node.html
- Bundeszentrale** für politische Bildung: <http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/238451/atomausstieg>
- contrATOM**, Castor Infos: <http://www.contratom.de/2013/03/27/schluss-mit-dem-atommulltourismus-castor-stopp-nach-gorleben-hangt-von-atom-wirtschaft-ab/>
- Enquete-Kommission** „Schutz des Menschen und der Umwelt - Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung“, Drucksache 13/ 11200, <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/13/112/1311200.pdf>
- Gemeinschaft** im Wendland: <https://gemeinschaft-im-wendland.de>
- Grüne** Werkstatt, nachhaltige Projekte im Wendland: <http://www.gruene-werkstatt-wendland.de/gruene-werkstatt/wer-wir-sind/>
- Gorleben**, Archiv: <http://www.gorleben-archiv.de/Gorleben-Chonik-Teil-1.htm>
- Gorleben**, Informationen/ Hintergründe: http://www.deutschlandfunk.de/spurensuche-im-wendland.724.de.html?dram:article_id=99779

Landwende im Wendland: <http://www.landwen.de>

Landkreis Lüchow/ Danneberg, Zahlen etc.: <http://www.luechow-dannenberg.de/desktopdefault.aspx/>

Naturbad Wittfeitzen: <https://region-wendland.de/aktivität/naturbad-wittfeitzen/>

Region Wendland: <https://wendland-elbe.de/de/kategorie/unser-wendland/>

Rundlingsdörfer: <http://www.rundlingsmuseum.de>

taz Artikel: <http://www.taz.de/!623654/>

Tönnies Archiv: <http://archiv.soziologie.ch/texts/docs/Toennies.pdf>. abgerufen am 20.1.18 um 16:45Uhr

Voelkel Fruchtsäfte, Produktpartner: <http://voelkeljuice.de/unternehmenstiftung/unser-leitgedanke.html>

Dokumentationen:

NDR Reportage: Gorleben: der Aufstand der Bauern. Veröffentlicht am 24.07.2012, ein Film von Carola Meyer und Melanie Thun.

youtube- Link, im Text angegeben: <https://www.youtube.com/watch?v=Ozgz6ZyAtI>, Stand: 2.10.2015

LADOK – Entwicklungsperspektiven

Verzeichnis der lieferbaren Schriften

- 75 Marcelo Sampaio Carneiro: Bäuerliche Landwirtschaft und Großprojekte. Die 90er Jahre im Bundesstaat Maranhão (Brasilien). 2002, 32 S., 5 €
- 76 Anja Umbach-Daniel: Biogasgemeinschaftsanlagen in der deutschen Landwirtschaft. Sozio-ökonomische und kulturelle Hemmnisse und Fördermöglichkeiten einer erneuerbaren Energietechnik. 2002, 194 S., 12 €.
- 77/78 Clarita Müller-Plantenberg: Zukunft für Alle ist möglich. Soziale Gerechtigkeit und nachhaltiger Naturbezug als grenzübergreifende Herausforderungen. Kassel 2003, 206 S. plus Kartenwerk, 25 €.
- 79 DAAD: Universities and Rio + 10 – Paths of sustainability in the regions, an interdisciplinary challenge. Kassel 2003, 178 S. plus CD-ROM, 15 €.
- 80 H. Feldt, D. Gawora, A. Nufer u.a.: Ein anderes Amazonien ist möglich. Träume, Visionen und Perspektiven aus Amazonien, Zusammengetragen zum 60. Geburtstag von Clarita Müller-Plantenberg. Kassel 2003, 176 S., 11 €.
- 81/82 Franziska Zimmermann: Baumplantagen zur Zellstoffproduktion. Sozio-ökologische und wirtschaftliche Auswirkungen in Venezuela. Kassel 2005, 217 S., 13 €.
- 83/84 Clarita Müller-Plantenberg, Wolfgang Nitsch, Irntraud Schlosser, Loccumer Initiative Kritischer WissenschaftlerInnen: Solidarische Ökonomie in Brasilien und Europa - Wege zur konkreten Utopie. Internationale Sommerschule Imshausen. Kassel 2005, 229 S., 13 €.
- 85/86 Clarita Müller-Plantenberg: Solidarische Ökonomie in Europa - Betriebe und regionale Entwicklung. Internationale Sommerschule Imshausen. Kassel 2007, 296 S., 15 €.
- 87 V. Uriona: Solidarische Ökonomie in Argentinien nach der Krise von 2001. Strategische Debatten und praktische Erfahrungen. Kassel 2007, 104 S., 10 €
- 88 Frank Muster: Rotschlamm. Reststoff aus der Aluminiumoxidproduktion - Ökologischer Rucksack oder Input für Produktionsprozesse? Kassel 2008, 136 S., 10 €.
- 89/90 A. Urán Carmona: Colombia - un Estado Militarizado de Competencia. Las Fallas Estructurales para Alcanzar la Explotación Sustentable de los Recursos Naturales. Kassel 2008, 353 S., 15 €.
- 91/92 Clarita Müller-Plantenberg, Joachim Perels: Kritik eines technokratischen Europa - Der Politische Widerstand und die Konzeption einer europäischen Verfassung. Kassel 2008, 262 S., 13 €.
- 93 Jacqueline Bernardi: Solidarische Ökonomie. Selbstverwaltung und Demokratie in Brasilien und Deutschland. Kassel 2009, 151 S. 12 €.

- 94 Clarita Müller-Plantenberg, Alexandra Stenzel: Atlas der Solidarischen Ökonomie in Nordhessen. Strategie für eine nachhaltige Zukunft. Kassel 2008. 127 S., 19 €.
- 95 Clarita Müller-Plantenberg: Der Bildungsprozess beim Aufbau der Solidarischen Ökonomie. KIGG-Kolloquium an der Universität Kassel im Januar 2008, 172 S. 12 €.
- 96 H. Feldt: Konfliktregelung in der Erdölindustrie im ecuadorianischen Amazonasgebiet und venezolanischen Orinokobecken. Kassel 2008, 174 S., 12 €.
- 97 Claudia Sánchez Bajo: Solidarische Ökonomie als Motor regionaler Ökonomie. Ardelaine in der Ardèche, Frankreich. Kassel 2009, 9 €.
- 98 C. Müller-Plantenberg, D. Gawora, Nukleus für Solidarische Ökonomie der Universität Kassel: Solidarische Netze und solidarische Ketten - Komplexe solidarische Wirtschaftsunternehmen. Kassel, 2010, 155 S., 12 €.
- 99 Heidi Feldt, Clarita Müller-Plantenberg: Gesellschaftliche Bündnisse zur Rückgewinnung des Naturbezuges. Kassel 2010, 283 S., 16 €.
- 100 Dieter Gawora, Maria Helena de Souza Ide, Rômulo Soares Barbosa: Traditionelle Völker und Gemeinschaften in Brasilien, Kassel 2011, 233 S., 14 €.
- 101 Stefanie Koch: Nachhaltige Dorfentwicklung, Zukunft-Identität-Tradition in nordhessischen Dörfern, Kassel 2012, 128 S., 11 €.
- 102 Dieter Gawora: Gesellschaftliche Verortung traditioneller Völker und Gemeinschaften, Kassel 2013, 12 €.
- 103 Dieter Gawora, Kristina Bayer: Energie und Demokratie, Kassel 2013, 186 S., 12 €.
- 104 Kristina Bayer: Beratung als Basis erfolgreicher Partizipation, Partizipative Energiesysteme in Nordhessen, Kassel 2016, 238 S., 15 €.
- 105 Sven Lämmerhirt, Annika Schmitt, Robin Sievert: Nachhaltiges Kaufungen, Kassel 2016, 77 S., 12 €.
- 106 Carolin Holtkamp: Kollektive Identität und Gemeinschaft am Berg. Die Zukunftsfähigkeit der Berglandwirtschaft in zwei Südtiroler Bergweilern, Kassel 2016, 117 S., 14 €.
- 107 Dieter Gawora: Traditionell zukunftsfähig. Brasilien, Indien, Westafrika, Alpen, Nordhessen. V. Internationales Kolloquium Traditionelle Völker und Gemeinschaften, Kassel 2018, 275 S., 18€.

Bezugadresse
kassel university press GmbH
Diagonale 10
D-34127 Kassel
info@upress.uni-kassel.de

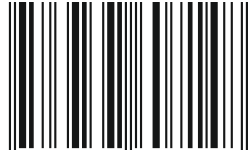


ladok Lateinamerika Dokumentation

kassel
university

press

ISBN 978-3-7376-0714-8



9 783737 607148